2022
133 Joergank

Lëtzebuerger
Landesverband fir Beienzuucht
www.apis.lu

Lëtzebuerger Beien-Zeitung

Organ vum Lëtzebuerger Landesverband fir Beienzuucht

„Lehrling bleibt jedermann"

6

In dieser Ausgabe :

- Bestäubung und Befruchtung der Blüten
- Honigbienen und Wildbienen
- Monatsanweiser

Luxemburger Landesverband für Bienenzucht
Fédération des Unions d'Apiculteurs du Grand-Duché de Luxembourg

Code BIC : CCPLLULL - IBAN LU 41 1111 0089 8965 0000
Internet: http://www.apis.lu

FUAL Verwaltungsrat:

Präsident: Dr. John WEIS, Troisvierges - president@apis.lu

Vize-Präsident: Paul GOEDERT, Mondercange - Tel. 621 139 122 - goedert@api-pg.lu

Schriftführerin: Alexandra ARENDT - secretaire@apis.lu
Postanschrift des Verbandes : FUAL c/o Alexandra Arendt,
24 Henneschtgaass, L-5485 Wormeldange-Haut

Schatzmeister: Michel KOCH, 65 Duerfstrooss - L-9696 Winseler - tresorier@apis.lu

Mitglieder: Jacques DAHM - Alexander JOLIVET - Daniel SCHUSTER - Pol BOURKEL - Paul KOEDINGER

FUAL Aufsichtsrat:

Präsident: Georges GIDT - gidtg@pt.lu

Mitglieder: Nicolas JOSSELIN - Nico KALMES - Guy SCHONS - Patrick SCHWEITZER - Christian ZOUVAL

Service Sanitaire:

Arrêté ministériel du 16 août 2016 portant nomination d'experts apicoles et déterminant leurs attribution

Georges GIDT, Dondelange - Tel. 691 30 72 76 - gidtg@pt.lu
Daniel SCHUSTER, Dellen - Tel. 691 83 52 27 - apisschuster@hotmail.com
Frank THEWES, Bridel - Tel. 30 77 03 - thefrank@pt.lu

FUAL Zuchtgruppe

Nico TURMES, Lorentzweiler - Tel. 621 23 10 55 - nicotu@pt.lu
Paul JUNGELS, Brandenbourg - Tel. 691 49 05 25 - paul@apisjungels.lu

FUAL Beien-Zeitung

Das Redaktionskomitee der Beienzeitung setzt sich zusammen aus:
Pol BOURKEL - Jacques DAHM - Dr. John WEIS
Redakteur: Paul JUNGELS - paul@apisjungels.lu oder redacteur@apis.lu
Korrektur: Natascha ROELTGEN - Alexander JOLIVET

FUAL Internet

Alexander JOLIVET - webmaster@apis.lu

Beie-Beroder:

Andreas REICHART, Chambre d'Agriculture - 261 route d´Arlon - L-8011 Strassen - Tel. 671 88 21 17

Coverbild: ©Heuvel: Majestät wird von den Arbeiterinnen gehegt und gepflegt

Die abgedruckten Artikel stehen unter der Verantwortung des jeweiligen Autors. Für die Inhalte der Anzeigen haftet der Auftraggeber. Elektronische Weitergabe der Beien-Zeitung an Dritte nur mit ausdrücklicher Genehmigung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge sinnwahrend zu kürzen.

LEITARTIKEL

I) BAUEREN A BEIELEIT: MATENEEN

Unter diesem Motto hatten wir im „Cliärrwer Beieveräin“ vor Jahren eine äußerst erfolgreiche, von lokalen Sponsoren unterstützte Werbeplakataktion auf Holztafeln organisiert. Eine Initiative, über deren landesweite Erneuerung unbedingt nachgedacht werden sollte. Dies umso mehr, als bewiesenermaßen durch engere Zusammenarbeit sogenannte „win-win“ Situationen entstehen können. Persönlich habe ich seit fast 20 Jahren, natürlich nach Absprache mit dem Landwirt, d.h. nach Beendigung der notwendigen Schädlingsbekämpfung, beste Erfahrungen mit dem zeitlich begrenzten Aufstellen von Bienenvölkern an die Rapsfelder gemacht.

Forschungen haben ergeben, dass schon 2-3 Bienenvölker pro ha, sofern das Wetter mitspielt, eine Ertragssteigerung bis zu 35% erbringen können. Dieses bemerkenswerte Ergebnis wurde von dem betroffenen Landwirt jährlich bestätigt.

II) GUTE WILDBIENEN, BÖSE HONIGBIENEN

Lesen Sie bitte in dieser Ausgabe der Beienzeitung den äußerst interessanten und für Imker und Schützer der Insektenvielfalt, in diesem Fall aller Wildbienenarten, wissenswerten, für uns Imker „beruhigenden“ Beitrag, der uns freundlicherweise vom Autor A.W. SCHINKEL, unter anderem Vorstandsmitglied des Deutschen Imkerbundes DIB, zur Veröffentlichung freigegeben wurde. Fazit dieser ausführlichen wissenschaftlichen Untersuchung: Bei guter imkerlich fachkundiger Praxis gibt es keine nennenswerte Konkurrenzsituation zwischen Wildbienen und Honigbienen. Aus diesem Grund stößt auch bei

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel des Präsidenten 219

Vereinsnachrichten & Termine

Ordentliche Delegierten-versammlung 2022 221

139. Generalversammlung des Cliärrwer Imkervereins 221

Drohneclub 225

Bericht zur Jahresversammlung der Verkaufsgemeinschaft "Lëtzebuerger Hunneg" 227

Zuuchtdag mat de "Frënn vun der Carnica" 229

FUAL Kalender 2022 230

Begattungsstationen Fingig und Märendellt 230

Schäden durch den Waschbären 233

Titel-Thema

Bestäubung und Befruchtung der Blüten 234

Imkerpraxis

Imkern im einfachen oder im doppelten Brutraum 240

Monatsanweiser Juni 246

Auch das interessiert

Gute Wildbienen - böse Honigbienen 254

De Beieberoder, Andreas REICHART,

erreecht Dir:

Tél.: 671 882 117

Mail: beieberoder@apis.lu

Uschréft:

Chambre d'Agriculture,

261, route d'Arlon,

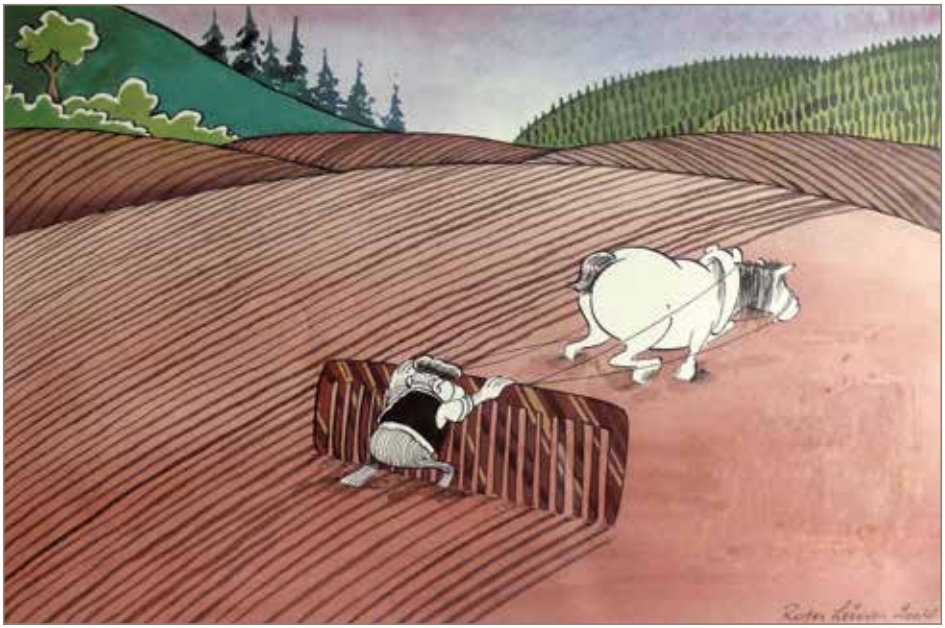
L-8011 Strassen

uns Imkern die immer wieder im Raum stehende Forderung zum Aussiedeln von Bienenständen aus Naturschutzgebieten auf Unverständnis. Dies umso mehr, da es aufgrund des Sammelflugradius der Biene von mehr als 3 km kaum einen Unterschied machen kann, ob Völker **im** Wald aufgestellt sind, wo sie ursprünglich beheimatet waren, oder **am** Waldesrand.

III) STANDBESUCH VON SCHULKINDERN

In letzter Zeit kamen mehrere Anfragen von Betreuern von Schulklassen, Spielschulen und Kitas zwecks Imkereibesuch mit Kleinkindern. Sosehr das Interesse an der Bienenhaltung zu loben ist und ein solcher Besuch für die Kinder spektakulär wäre, kann man davon nur abraten. Auch wenn unsere Bienen im Allgemeinen friedlich sind, könnte doch schnell etwas Unruhe entstehen, Kinder könnten gestochen werden und dann käme Chaos auf. Da fast niemand über Schutzkleidung für Kleinkinder verfügt, wäre dann für Sicherheit nicht mehr gesorgt, umso mehr, da auch die Gefahr einer allergischen Reaktion besteht. Besser wäre dann ein Besuch vorzuschlagen bei Tierarten, die man anfassen und eventuell streicheln kann (Kaninchen, Schafe, Ziegen, Kälber, Geflügel).

John Weis



© Milena Leiner-Miotto, mit freundlicher Genehmigung

„Es ist genauso ehrenwert, einen Acker zu bestellen, wie ein Gedicht zu schreiben“

Chinesisches Sprichwort

Einladung

Lëtzebuerger Landesverband fir Beienzuucht
www.apis.lu

Ordentliche Delegiertenversammlung 2022

Am Freitag, 17. Juni 2022 um 19:00 Uhr

im Restaurant „ A GUDDESCH“ 1, Am Kaesch, L-7593 Beringen

Tagesordnung

****

1. Begrüßung durch den Präsidenten der FUAL
2. Feststellung der Anwesenheiten
3. Tätigkeitsbericht 2021
4. Finanzbericht 2021
5. Stellungnahme des Aufsichtsrates
6. Entlastung des Verwaltungsrates
7. Budget 2022
8. Wahlen für den Verwaltungs- und Aufsichtsrat
9. Verschiedenes

John Weis
Präsident

Alexandra Arendt
Sekretär

---

139. Generalversammlung des Cliärrwer Imkervereins

Am Mittwoch, den 30. März 2022, lud der Cliärrwer Beieveräin alle Mitglieder zur 139. Generalversammlung im Restaurant – Auberge CORNELYSHAFF ein. Nach mehr als zwei Jahren, in denen man sich coronabedingt nur auf Distanz treffen konnte, genossen es die 45 Anwesenden, sich endlich wieder persönlich zu begegnen. Der Präsident Claude Simon eröffnete die Generalversammlung mit der traurigen Nachricht vom Tod des erst kürzlich verstorbenen Vorstandsmitgliedes des Vereins und der FUAL Christian Schanck.

Es folgte eine Gedenkminute für alle im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder und Freunde des Cliärrwer Beieveräin. Mit einer Power-Point-Präsentation wurde durch die Versammlung geführt. Die Tagesordnung verlief wie in der Einladung angekündigt, wie folgt:

© Collignon

1. Begrüßung durch den Präsidenten Claude Simon

Der Präsident eröffnete nun die Generalversammlung offiziell und begrüßte die erschienen Mitglieder, deren Vertreter und die Ehrengäste. Der Verein freute sich besonders über die Präsenz vom Norddeputierten Carlo Weber, vom Präsidenten der FUAL und Ehrenpräsidenten des Vereins Dr. John Weis, vom Ehrenpräsidenten Nico Reitz sowie auch über die Teilnahme der Kollegen aus den Kantonalvereinen Diekirch, Mersch und Vianden. Er bedankte sich bei Andreas Reichert und den KollegInnen vom Vorstand, welcher trotz der schwierigen Zeit monatlich zusammengekommen ist, um die jeweiligen Aufgaben zu organisieren. Desweiteren bedankte er sich bei Charel Busto, dem Webmaster der Vereinsinternetseite „https://www.apis-clervaux.lu". Besonders hervorzuheben ist die tatkräftige Unterstützung von Tony Meyer und allen Mitgliedern, die regelmäßig die Bienenkurse besuchen, die Bienen pflegen, das Material besorgen oder den Bienenstand sauber halten.

2. Tätigkeitsbericht: Sandy Collignon

Die Sekretärin Sandy Collignon begrüßte die Anwesenden und verkündete voller Stolz, dass trotz der schwierigen Situation die Mitgliederzahl konstant geblieben ist. Der Vorstand hat sich trotz der schwierigen Zeit einmal im Monat, fast immer vollzählig, getroffen. Sie erläuterte, dass der diesjährige Tätigkeitsbericht kürzer ausfällt als gewohnt, da die letzte Generalversammlung erst am 21. Juli 2021 abgehalten worden war. Der Verein war Anfang August mit einem Stand in Wilwerwiltz bei der Veranstaltung „Velo via Norden" vertreten, wo Croissants, Bananen und Waffeln angeboten wurden. Desweiteren schauten sich eine Delegation des Vorstandes mit Vertretern der Gemeinde die Lehrbienenstände der Diekircher und Wiltzer Vereine an, um die Idee eines neuen Bienenstandes zu finalisieren. Ende August folgte dann die Teilnahme am „Night Light and more"-Festival in Clervaux. Desweiteren gilt es, die wertvolle Arbeit der Kollegen aus unserer Cliärrwer VSH-Carnica Zuchtgruppe Gerard Hipp, Carlo Keiser und Lothar Probst sowie den Projektleiter des VSH Zuchtprogramms Luxemburg, unseren Kollegen Paul Jungels hervorzuheben.

Im Herbst hat sich der Vorstand mit dem Naturpark Our getroffen, um ein Partnerschaftsabkommen zu unterschreiben. Wie jedes Jahr folgte die Sammelbestellung und Verteilung der Futtermittel, Gläser, Trachtpflanzen und Behandlungsmittel. Auf dem Bienenstand in Eselborn besitzt der Verein 15 Bienenvölker, die es ermöglichen, dort einen interessanten und abwechslungsreichen Kurs anzubieten. Der Imkerkurs war dieses Jahr gut besucht und wurde am 18. Dezember mit dem Kurs zur Oxalsäure sowie einem gemeinsamen Wintergrillen, welches unter geltenden sanitären Regeln in Kalborn stattfand, abgeschlossen. Die Sekretärin bedankte sich fürs Zuhören und übergab das Wort an den Präsident, welcher Erklärungen zum Bau eines neuen Schulungs-Bienenstandes in der Gemeinde Clervaux, sowie zur Winterfutterbestellung gab. Desweitern sprach er dem ehemaligen Präsidenten Dr. John Weis ein großes Dankeschön aus, dass es ihm gelungen sei, die Kantonalvereine wieder an einen Tisch zu bringen und so ein neues Team zu bilden, um die wichtigen Aufgaben des Landesverbandes in unser aller Interesse zu gewährleisten. Sein Dank galt auch allen anderen KollegInnen, welche sich bereit erklärt haben, im neuen Team mitzuwirken.

3. Kassenbericht: Christian Zouval

Im Finanzbericht von Christian Zouval waren die Auswirkungen der Pandemie in Zahlen für das Geschäftsjahr 2021 erkennbar, dennoch so schloss der Verein mit einem kleinen Plus das Jahr ab.

4. Bericht des Aufsichtsrates

Das Zahlenwerk wurde stichprobenartig durch die Kassenprüfer Charel Braquet und Jean-Marie Schanck geprüft und für gut befunden.

5. Festlegung des Beitrages für das Jahr 2023

Die Mitglieder des Vereins waren einverstanden, den Mitgliedsbeitrag von 50 € und 55 € (für außerhalb Luxemburgs ansässige Mitglieder) zu belassen, um den Geldbeutel zu schonen. Im Beitrag von 50 € / 55 € sind eine Versicherungsprämie, die Vereinsleistungen sowie die gratis Zustellung der „Beienzeitung" einbegriffen.

6. Turnusgemäße Wahlen des Vorstandes

Austretend und wieder wählbar waren : Sandy Collignon, Katrien De Bondt, Jempi Eilenbecker und Vic Jungels. - Austretend und nicht wieder wählbar: Sandra Reiland und David Schmidt. Ein großer Dank gilt Sandra Reiland, die in den letzten 2 Jahren wertvolle Arbeit für unseren Verein geleistet hat und im Sommer entschieden hat, den Vorstand zu verlassen.

7. Entlastung des Vorstandes

Ein Verein besteht und lebt durch seine Mitglieder. Eine Entlastung des Vorstandes bedeutet einen Freispruch von Bereicherungs- und Schadensersatzforderungen. Die Mitgliederversammlung hat den Vorstand entlastet, indem sie dessen Vorgehen vertraut und hinter ihm und seinen Handlungen steht.

© Collignon: Der Vorstand nach der Wahl

8. Unsere Mitglieder / Gäste haben das Wort

Herr Raymond Beffort von der Gemeinde Clervaux und Laurent Weber, Sekretär des Viandener Bienenvereines, ergriffen nacheinander das Wort. Herr Beffort dankte dem Verein für die Öffentlichkeitsarbeit, das Engagement für Natur und Umweltschutz, und begrüßte die Teilnahme des Vereins an zahlreichen Aktivitäten im Kanton Clervaux, sowie die Entstehung eines neuen Lehrbienenstandes. Laurent Weber begrüßte die gute Verbindungen und Zusammenarbeit beider Vereine. Er bedankte sich im Namen des Bienenvereins aus Vianden für die Anteilname und die finanzielle Spende des Cliärrwer Beieveräin nach der verheerenden Flut im Sommer.

9. Verschiedenes / Agenda

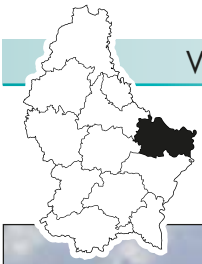
Mit der Agenda schließen wir ein Vereinsjahr ab, starten aber gleichzeitig mit Elan in ein Neues. Machen wir dies gemeinsam. Wenn viele Imkerinnen und Imker an Generalversammlung teilnehmen, bedeutet dies für den Vorstand Wertschätzung der Arbeit und Motivation für weiteren Einsatz. Daher starten die Imkerkurse am 05.04.22. Desweiteren sind wieder Aktivitäten mit Grundschulkindern und mit dem Naturpark Our geplant. Endlich findet auch wieder am 26. Juni das „Bléien und Beiefest“ in Kalborn statt. Desweiteren verteilt und kümmert sich der Verein wie gewohnt um Futterbestellung, Honiggläser und Varroa- Mittel. Es würde den Verein außerordentlich freuen, Sie bei den einzelnen Aktivitäten begrüßen zu können.

10. Vortrag über “Honigverarbeitung” von Vic Jungels

Zum krönenden Abschluss der Veranstaltung hielt Vic Jungels, ein Mitglied des Vorstandes, einen spannenden und mit zahlreichen Bildern und Videos untermauerten Vortrag zur Honigverarbeitung.

Der Präsident schloss die Versammlung und bei kühlen Getränken und Schnittchen unterhielt man sich angeregt und hatte viel zu erzählen. Der Abend ging viel zu schnell vorbei, aber der nächste kommt bestimmt!

Sandy Collignon, Email: sandy.collignon@education.lu



Drohneclub

© Koedinger: opmierksam Schüler

Den Drohneclub vum Beieveräin lechternach, an Zesummenaarbecht mam Beieberoder Andreas Reichart hat de 14. Abrëll säin 1. Treffen op der Schanz um Beiestand vum Christian Prommenschenkel. Et ware vill nei Gesiichter ze gesinn. Nei Imker an och méi eeler waren do fir dem Andreas seng Rotschléi ze verfollegen. Haaptsächlech geet et jo drëms, dass Neiimker eng gewësse praktesch Routine kréien, fir duerno an hiren eegene Vëlker ze schaffen.

D’Beiejoer 2022 ass fir de Kantonalveräin lechternach mat deene Coursen eng nei Erausfuerderung, fir vun elo un esou Aktivitéiten unzebidden. An dëser Zäit, wou vill Leit mat Beienhalen ufänken, sinn och d’Veräiner gefuerdert, méi Kontakt mat Neiimker ze sichen. Sou passt sech dann och de Beieveräin lechternach der Zäit un. Ech sinn och der Meenung, dass haut vill

méi Infoen duerch Veräiner an FUAL verbreet ginn, wéi fréier. Leit, déi mat de Beien wëllen ufänken, kréien eng Onmass Info aus dem Internet präsentéiert an hunn schonn ee gutt Wëssen iwwer Beienhalen. Déi duerch eise Beieberoder den Andreas Reichart ugebueden Online Coursen vun der FUAL vermëttelen ee grousst Wëssen un déi kommend Generatiounen vun Neiimker. Duerno sinn dann och d'Veräiner gefuerdert, déi Leit opzefänken an fir déi kommend Joren ze leeden. Domat bléid d'Imkerschaft op, an och eis Kantonalveräiner kréien nei Memberen. Affaire à suivre.

Paul Koedinger

© Koedinger

Bericht zur Jahresversammlung der Verkaufsgemeinschaft „Lëtzebuerger Hunneg“ vom 20. April 2022

Nach einer Zwangspause von 2 Jahren fand die diesjährige Jahresversammlung der Verkaufsgemeinschaft „Lëtzebuerger Hunneg“ wieder „en présentiel“ in Beringen „A Guddesch“ statt. Erfreulicherweise hatten sich zahlreiche Mitglieder und Interessenten eingefunden. Das Interesse galt vor allem der Vorstellung des neuen Qualitätslabels „Marque Nationale – Lëtzebuerger Hunneg“, das in enger Zusammenarbeit mit der ASTA in Ausarbeitung ist. Die bisherige „Marque Nationale“ wird mit dem neuen Gesetz zu Qualitätslabeln abgeschafft.

© Jungels: Sekretärin Claudine Reiser beim Vortragen des Tätigkeitsberichtes

Zunächst jedoch wurden die *üblichen* Punkte der Generalversammlung abgehakt. Nach der Vorstellung des Tätigkeitsbericht, des Kassenberichts, erteilte die Versammlung dem Vorstand auf Vorschlag des Aufsichtsrats die einstimmige Entlastung. Der Mitgliedsbeitrag für 2022 bleibt bei 20 Euro. Neu im Vorstand sind Nicolas Josselin und Guy Koob. Im Aufsichtsrat *übernimmt* Raymond Kirsch den freigewordenen Platz von Nicolas Josselin.

Anschließend stellte Frank Thillen die neue „Marque Nationale - Lëtzebuerger Hunneg“ vor.

Die Marque Nationale du Miel verfügt über einen sehr guten Ruf und Bekanntheitsgrad. Aus diesem Grund wird das klassische Glas mit rotem Deckel beibehalten. Um weiterhin die hohe Qualität des luxemburgischen Honigs zu gewährleisten, wird zur Zeit das AOP-Lastenheft des neuen Qualitätslabels „Marque Nationale - Lëtzebuerger Hunneg“ erstellt. AOP (Appelation d’Origine Protégée) steht für die EU-geschützte Ursprungsbezeichnung eines Produktes, die auch nach der Abschaffung der Marque Nationale weiterhin für Honig gültig sein wird.

Die Honiggemeinschaft wird Träger dieser AOP und jeder Imker, der in Luxemburg produziert und die Qualitätskriterien der AOP erfüllt, wird die Möglichkeit haben, beim neuen Label mitzumachen.

Im neuen Lastenheft wird als Ziel ein feinkristalliner, cremiger und gut haltbarer Honig formuliert, der keinerlei Rückstände enthält,. Weitere Kriterien sind die artgerechte Bienenhaltung, die Förderung der Biodiversität, sowie eine Begrenzung auf das Territorium Luxemburg.

Die Kontrolle geschieht über eine Selbstkontrolle mittels einer Checkliste, sowie der „Schmaachkommissioun“, die den Wassergehalt von idealerweise 17 Prozent (bis max. 18%) misst und Geschmack und Konsistenz prüft. Ein Teil der Lose wird einer eingehenderen chemischen Analyse unterzogen und zusätzlich auf Invertase, Diastase, HMF und Pollen kontrolliert.

Neu gestattet ist die einmalige Erwärmung des Honigs (auf höchstens 40°C), was eine größere Flexibilität ermöglicht. Mittelfristiges Ziel ist die Vergrößerung unsere Palette, um auf die veränderten Bedürfnisse der Kunden zu reagieren.

Die Einhaltung des Lastenhefts wird durch ein externes, staatlich zugelassenes Kontrollbüro, einem „Organisme de contrôle certificateur" geprüft.

Wenn der eingereichte Honig die Kriterien der AOP erfüllt, erhält der Imker seine Etiketten von der Verkaufs- und Produzentengemeinschaft. Derzeit ist ein neues Etikett in Ausarbeitung, das wie bisher eine sichere Rückverfolgbarkeit gewährleistet. So wird u.a. der Name des Produzenten mit Adresse weiterhin auf dem Etikett zu finden sein.

Angedacht sind 4 verschiedene Etiketten: Frühling, Sommer, BIO-Hunneg, neutrales Etikett.

Die Grundprinzipien der sich in Ausarbeitung befindlichen Texte wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen.

Der Vertreter der FUAL Michel Koch lobte die Vereinigung anschließend für die bisher geleistete Arbeit und stellte eine finanzielle Unterstützung aus dem EU-Programm in Aussicht. François Kraus, Präsident der Marque Nationale, zeigte Verständnis für die zurzeit unter den Imkern vorherrschende Unruhe hinsichtlich der ungewissen Zukunft der Marque Nationale. Die Hoffnung besteht, dass die diesjährige Honig-Saison noch über die bestehende Marque Nationale erfolgen kann. Unter dem Punkt „Divers" wurden u.a. die steigenden Kosten bei der Honigproduktion thematisiert, die eine Preiserhöhung unumgänglich machen. Sämtliche Informationen zur Verkaufsgemeinschaft Lëtzebuerger Hunneg findet man unter www.hunneg.lu

Claudine Reiser, Sekretärin

© Thillen: Der Vorstand der „Verkaufsgemeinschaft Lëtzebuerger Hunneg"

Zuuchtdag mat de “Frënn vun der Carnica”

Virféierungen an Erklärungen zum Thema Kinniginnenzuucht

Sonndes de 17. Juli 2022
vun 13.00 un

An der Hooldär beim Fridhaff / Dikrich

13:00 Ëmlarven, Zellen unzéien an fleegen
14:00 Handbesamung vun Kinniginnen

Weider Themen

Fleegevölker virbereeden an Kinniginnenzellen bäisetzen
Kinniginnen- an Völkerbewertung
Kinniginnen zeechnen
Zuuchtkalenner
Drohnenableger virbereeden a fleegen

No 16.00 besteet d’Méiglechkeet weider ze diskutéieren bei Gedrénks an engem gudde Maufel vum Grill

FUAL Kalender 2022: Aktualisierte Angaben finden die Leser der BZ immer unter der Adresse des Verbandes: www.apis.lu

Begattungsstationen Fingig und Märendellt

Die zwei Begattungsstände (nähe Fingig/ Sélange und nähe Vianden) sind auch dieses Jahr in Betrieb. Im größeren Umkreis dieser Begattungsstände stehen jeweils 80 bis 100 Bienenvölker aus varroaresistenter Abstammung. Deren Drohnen begatten mehrheitlich die auf den Begattungsständen aufgestellten Jungköniginnen, unabhängig von Rasse und Zuchtrichtung. Sofern von resistenten Linien nachgezogen wird, sind die hieraus hervorgehenden Bienenvölker in hohem Maße resistent gegenüber der Varroamilbe, d.h. sie benötigen keinerlei oder kaum noch eine Behandlung (Stand der Ergebnisse Herbst 2021 – Frühjahr 2022). Die Begattungsstände sind für alle Imker offen bei Einhaltung der sanitären Regeln, und können entsprechend der internen Reglementierung benutzt werden. Hierdurch werden intensivierte Resistenzgene in die allgemeine Bienenpopulation gebracht. Die Varroasituation wird sich auf Dauer hierdurch auch bei nichtzüchtenden Imkern in den kommenden Jahren im Land entspannen. Bleibt daher zu hoffen, dass die extrem kostspieligen Anstrengungen auch nach dem offiziellen Ende des Luxemburger VSH-Programms weitergeführt werden können.

P. J.

© Jungels: der Einfluss der Begattungsstände mit varroaresistenten Bienen wird langfristig einen ähnlichen Einfluss auf die Landesbienenpopulationen haben wie einst die Verbreitung sanftmütiger und vitaler Bienen. Nur ältere Imker wissen noch zu berichten von „Landbienen", welche den Imker dazu zwangen, noch vor dem Betreten des Bienenhauses oder des Bienenareals eine dichte Schutzbekleidung anzulegen. Von der Krankheitsanfälligkeit (Nosematose, Acariose, Kalkbrut, Bienenläuse...) dieser Bienen ganz zu schweigen. So wie heute gegen Varroa behandelt wird (werden muss!), musste damals gegen Nosema und Tracheenmilben behandelt werden.

Reglement

1. Die Begattungsstände Fingig und Mäerendellt werden von den beiden Kantonalvereinen Capellen und Vianden im Rahmen des VSH-Zuchtprogramms geführt.
2. Der Begattungsplatzleiter regelt den ordnungsgemäßen Betrieb auf dem Begattungsplatz.
3. Mit Aufstellung der Begattungskästchen wird dieses Reglement automatisch anerkannt. Den Anweisungen des Personals ist Folge zu leisten.
4. Bevor Königinnen angeliefert werden können, muss eine Anmeldung beim Leiter des Begattungsplatzes erfolgen, bei der Menge und Art der Begattungskästchen sowie Anliefer- und Abholtermin vereinbart werden. Gegebenenfalls kann eine Obergrenze eingeführt werden.
5. Nur gesunde, faulbrutfreie Völker dürfen angeliefert werden.
6. Bei der Anlieferung und Abholung erfolgt die Kontrolle durch das Personal des Begattungsplatzes. Bei Nichteinhalten des Reglements kann die gesamte Anlieferung abgewiesen werden.
7. Der verantwortliche Leiter der Begattungsstelle hat das Recht, die angelieferten Begattungskästchen zu öffnen und zu begutachten.
8. Das Betreten des Begattungsplatzes ist nur mit Zustimmung oder im Beisein des verantwortlichen Leiters erlaubt.
9. Die Anlieferer werden nur an ihren eigenen Kästchen hantieren. Manipulieren von Kästchen anderer Anlieferer wird als Sachbeschädigung betrachtet und bewirkt den sofortigen, dauerhaften Ausschluss vom Begattungsplatz.
10. Alle gängigen Begattungskästchen sind zugelassen.
11. Auf Drohnenfreiheit ist zu achten.
12. Ein Drohnenabsperrgitter ist an den Fluglöchern anzubringen.
13. Jeder Anlieferer stellt seine Kästchen selber auf.

14. Die Völkchen müssen ausreichend mit Bienen und Futter versorgt sein. Eine Nachversorgung kann nicht erfolgen.

15. Die Verweildauer der Begattungskästen beträgt i.d.R. zwei Wochen. Ein längerer Verbleib kann in Ausnahmefällen mit dem Leiter der Begattungsstelle vereinbart werden.

16. Die Aufstellung erfolgt auf eigene Gefahr. Die zuständigen Kantonalvereine übernehmen keine Haftung im Falle von Raub, Vandalismus, Unfällen oder Naturereignissen.

17. Für eine erfolgreiche Begattung kann keine Garantie gegeben werden.

18. Alle interessierten Imker müssen sich beim Leiter der jeweiligen Begattungsstelle per E-Mail anmelden.

19. Die Anlieferungs- und Abholtermine vom Begattungsplatz werden allen angemeldeten Imkern per email mitgeteilt

20. Diese Belegstellenordnung kann jederzeit den Anforderungen der Begattungsstelle angepasst werden.

Leiter der Begattungsstände: Pol Bourkel und Georges Gidt

© KV Capellen Begattungsstand Fingig; Georges Gidt, gidtg@pt.lu

© Bourkel: Begattungsstand Mäerendellt; Pol Bourkel, pol.bourkel@gmail.com

Nachgefragt bei allen Imkerkollegen: Schäden durch den Waschbären (Procyon lotor)?

von Alexandra Arendt

Mit Schäden an den Bienenkästen, sei es durch Spechte, Marder oder Mäuse im Winter und dem frühen Frühling muss jeder Imker rechnen und auch entsprechende Vorkehrungen treffen. Oft tut man dies erst nach einem ersten Zwischenfall.

© Pixabay: Der Waschbär kann mit seinen Fingern gut Bienenkästen öffnen. Schäden entstehen meist nur im Winter.

Kürzlich stellte ein Journalist beim Verband der Luxemburger Bienenzüchter die Anfrage für einen Zeitungsartikel, wie es um die Schäden durch den Waschbären steht. Nach Rücksprache bei einigen Imkern ergab sich, dass je nach Region manche Imker durchaus mehr oder weniger Probleme mit dem Kleinbären haben und dies trotz Vorkehrungen um ihre Bienenkästen vor Übergriffen zu schützen. Auch ist bekannt, dass die Art, die anfangs eher im Norden Luxemburgs vorkam mittlerweile landesweit vorkommt, sodass man davon ausgehen kann, dass in den bisher eher verschonten Gebieten häufiger Zwischenfälle entstehen. Um einen genaueren Einblick zu bekommen, wie es um eventuelle Schäden bei den Imkern steht, ruft der Verband seine Mitglieder auf Beobachtungen oder Schäden zu melden, um somit genauere Aussagen treffen zu können und um auch diese Informationen an die Natur-und Forstverwaltung die, mit dem Umgang betraut ist, weiterleiten zu können.

Der Waschbär wird auf der Liste der invasiven Arten geführt und ein entsprechender Aktionsplan zu dieser Art kann im Umweltportal unter https://environnement.public.lu/dam-assets/documents/natur/plan-d'action-eee/2020/PA-EEE-Procyon-lotor.pdf eingesehen werden.

Bitte melden Sie uns, falls Sie in den letzten 3 Jahren Auffälligkeiten an ihren Bienenkästen beobachtet haben, die durch den Waschbären verursacht wurden. Geben Sie uns bitte auch an, ob und welche Vorkehrungen Sie treffen. Hilfreich wäre zudem wenn Sie die Gemeinde angeben in der die Bienen stehen. Die Meldungen werden unter secretaire@apis.lu gesammelt.

Bestäubung und Befruchtung der Blüten

Von Jacques Dahm

© Shutterstock

Rolle des Pollens und der Bienen

a) die Blüten

Die Blüten der Pflanzen bestehen aus einem Blütenboden, an dem die Kelchblätter, meistens grün, und die Kronblätter, in verschiedenen Farben, befestigt sind. Auf dem Blütenboden sitzen die Geschlechtsorgane der Pflanze: das weibliche Gynäzeum (Fruchtblätter und Samenanlagen) und die männlichen Staubblätter bestehend aus Staubfaden und Staubgefäßen.

Das Gynäzeum oder Stempel besteht aus der Narbe, dem Griffel und dem Fruchtknoten. Die Narbe dient dazu, den Pollen zu empfangen; darum ist er bei der Reife klebrig, respektiv ist die Oberfläche vielfältig ausgestattet mit Rillen und Vertiefungen, damit der Pollen darauf liegen bleibt. Im Fruchtknoten liegen die Eizelle, die weibliche Geschlechtszelle und sekundäre Zellen.

Das Staubblatt ist zusammengesetzt aus dem Staubfaden und dem Staubbeutel. Im Staubbeutel entwickeln sich die Pollenkörner, die männlichen Geschlechtszellen.

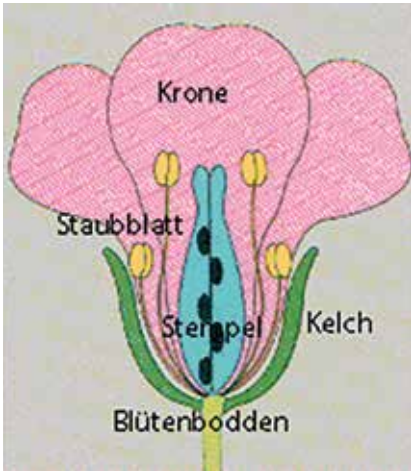
Um den Fruchtknoten auf dem Blütenboden sitzen die Nektarien, die den Nektar absondern zur Anziehung der Insekten.

© Dahm: Pollenkörner verschiedener Pflanzenarten

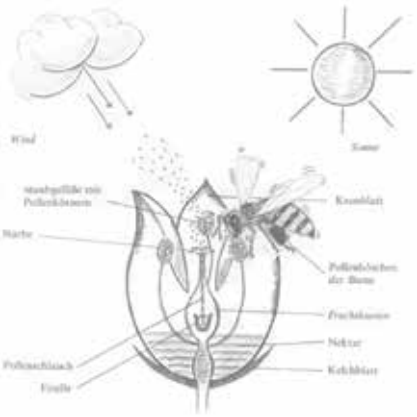
b) Bestäubung

Da die Pflanzen nicht beweglich sind, müssen sie Hilfe bekommen, um die zwei Arten von Geschlechtszellen (Keimzellen) zu vereinigen. Dies geschieht durch:

- den Wind (Windbestäubung): in diesem Fall muss sehr viel Pollen produziert werden, damit durch den Zufall der Pollen auch auf die Narbe gelangt.
- durch Tiere, vor allem Insekten (Insektenbestäubung), zuweilen auch Vögel. Da hier der Pollen ziemlich gezielt vom Staubbeutel auf die Narbe übertragen wird, ist die produzierte Menge geringer. Hier hat sich die Natur eine Unmenge von Kniffen ausgedacht, damit die Tiere diese Übertragung auch gewährleisten. Der uns Imker am meisten interessierende Trick ist die Produktion von Nektar in den Nektarien.



© Dahm Aufbau der Rapsblüte



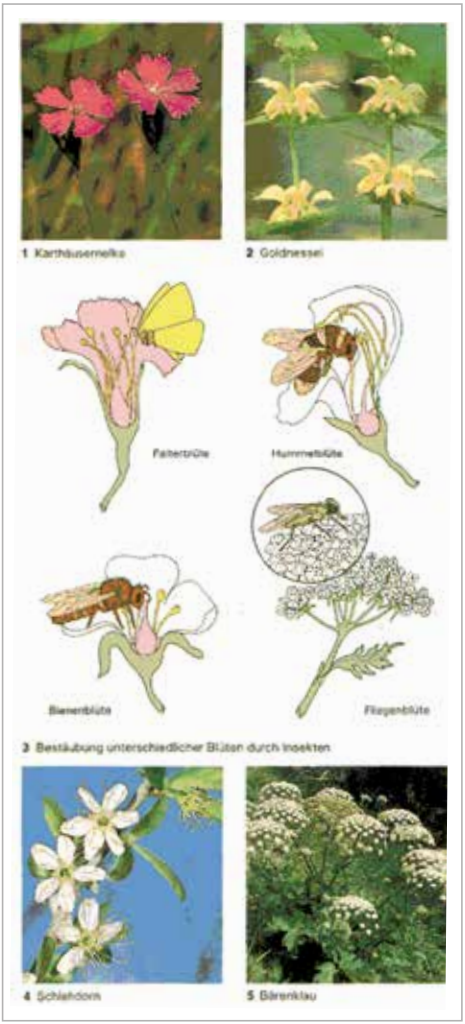
© Dahm: Die Bestäubung der Blüten erfolgt durch den Wind oder durch Insektenbesuch

Bei der Bestäubung unterscheidet man:

- Selbstbestäubung, welche nur bei Zwitterblüten möglich ist. Die meisten unserer Blüten sind Zwitterblüten; sie besitzen Staubblätter und Stempel. Um der Sterilität und der Missbildung entgegenzuwirken, gibt es mehrere Mechanismen, welche auch hier die Fremdbestäubung gewährleisten.
- Fremdbestäubung: Sind die Blüten nur männlich, besitzen sie nur Staubblätter, sind sie weiblich besitzen sie nur Stempel.

…Dabei bleibt Pollen an ihrem Haarkleid hängen, vor allem am Kopf. Beim Besuch der nächsten Blüte derselben Art – darum ist die Blütenstetigkeit der Bienen so wichtig…

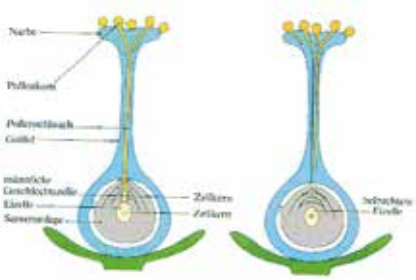
Um an diese süße Köstlichkeit zu kommen, muss die Biene ihren Kopf an den Staubbeuteln vorbei tief in die Blütenkrone stecken, um mit dem Rüssel den Nektar aufzusaugen. Dabei bleibt Pollen an ihrem Haarkleid hängen, vor allem am Kopf. Beim Besuch der nächsten Blüte derselben Art - darum ist die Blütenstetigkeit der Bienen so wichtig - und beim Hinuntertauchen in den Kelch, bleibt dieser Pollen an der klebrigen Narbe hängen.



© Dahm: Bestäubung verschiedener Blütenformen durch Insekten

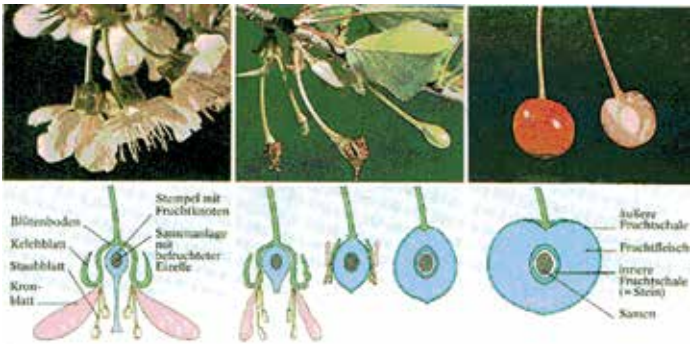
c) Befruchtung

Der Pollen auf der Narbe beginnt, durch die feuchte Oberfläche zu keimen. Ein Pollenschlauch bildet sich, welcher durch den Griffel bis zum Fruchtknoten weiterwächst. Durch diesen Schlauch wandern zwei Zellkerne in den Fruchtknoten. Ein Kern verbindet sich mit der Eizelle, welche sich zum Embryo (Minipflanze) entwickelt. Der zweite Kern vereinigt sich mit den sekundären Zellen, aus denen das Nährgewebe für den Embryo entsteht.



© Dahm: Befruchtung der Blüte nachdem der Pollen übertagen worden ist.

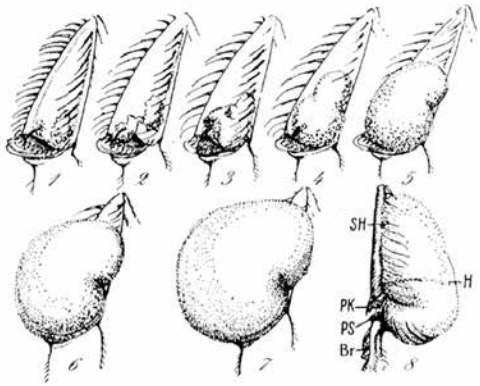
Der Fruchtknoten entwickelt sich dann zur Frucht: trockene Früchte oder fleischige Früchte. Zuweilen ist auch der Fruchtboden bei der Ausbildung der Frucht beteiligt.



© Dahm: von der Blüte bis zur Frucht am Beispiel der Kirschblüte.

Je mehr Pollen auf eine Narbe fällt, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Eizelle befruchtet wird und desto entwickelter und schöner ist die Frucht. Deshalb ist die Nähe der Bienen zu den Obstbäumen, bzw. den samenbildenden Pflanzen äußerst wichtig. Da die Bienen in großer Zahl überwintern, können sie bei günstigen Temperaturen im Frühjahr die Übertragung des Pollens von Blüte zu Blüte in ausreichendem Maße gewährleisten und so die Produktion von Obst und Samen steigern.

Der Pollen, welcher in ihrem Haarkleid hängen bleibt, wird mit den Beinen zusammengefegt und zu den Hinterbeinen befördert. Diese besitzen spezielle Vorrichtungen, um den Pollen zu höseln. So tragen sie ihn nach Hause, wo er in einer Art Fermentation eingelagert wird, die ihn haltbar macht. Der Pollen ist protein- und mineralreich und dient als Nahrung für die Bienenbrut.



© Dahm: Die Insekten nehmen Pollen und Nektar und bestäuben die Blüte. Die Natur hat damit eine wunderbare Symbiose zwischen Pflanzen und Bienen geschaffen, in welcher jeder einen Gewinn erzielt.

© Jungels: Blütenbestäubung durch die Honigbiene

musée rural binsfeld

Erlieft ee schéinen Dag am Éislek

Besicht eise Musée zu Bënzelt
Erlieft wéi d'Leit an eiser Regioun
fréier gelieft hun. (Dauer +- 2h)
Et as méiglech eng visite guidée fir
Gruppen z'organiséieren.

Bei eis an der Taverne kënnt Dir och
moies Kaffi drénken oder zu Mëttig iessen

Fir all weider Informatiounen
oder Réservatioun

8, Ëlwenterstrooss L-9946 Binsfeld
tel +352 97 98 20
museebinsfeld@pt.lu

www.museebinsfeld.lu

VISIT LUXEMBOURG

ÉISLEK

Visite guidée am Betrib Reiff.
Besicht de gréisste
Lohnunternehmer am Éisléck,
Modern Maschinen, groussen Atelier,
Kärelager an dl wahrscheinlech
gréisste Sammlung von
Fendt-Oldtimer op der Welt

J-REIFF.lu

Zone Industrielle Rolach
L-5280 Sandweiler • Tél. 75 91 81 1
info@mathisprost.lu • www.mathisprost.lu

mathisprost

Imkerpraxis

Imkern im einfachen oder im doppelten Brutraum:

3 Imker und 3 Meinungen

Ich bevorzuge den doppelten Brutraum

von Hubertus von Dewitz

Als ich meine ersten Bienen bekommen sollte, wurde ich nicht gefragt, was für ein System ich bevorzuge. Ich hatte Baupläne für die Langstroth-Beuten in die Hand gedrückt bekommen. Seit der Zeit bin ich mit dem Magazin sehr zufrieden. Ich hatte ein paar Jahre versucht, nur mit einem Langstrothbrutraum zu imkern, fand aber, dass so die Bienen zu sehr eingeengt waren. Daher bevorzuge ich 2 Bruträume dieser Größe.

Es kommt vor, dass die untere Zarge im Frühjahr fast leer ist und sich oben Brut und Pollen den Platz streitig machen. Dann tausche ich einfach die beiden Zargen aus und die Königin hat nach oben wieder genug Platz zum Bestiften.

Zur Schwarmkontrolle kann ich die obere Zarge ankippen und die Schwarmzellen entdecken. Dazu sehe ich mir auch die Drohnenwabe an. Ein weiterer Vorteil ist das einfache Entfernen der unteren Zarge mit den leeren dunklen Waben im März. Wabenhygiene ist in diesen Zeiten mit Varroamilben sehr wichtig.

© von Dewitz: Völker mit doppelten Langstroth-Brutzargen und 1 – 3 Honigzargen.

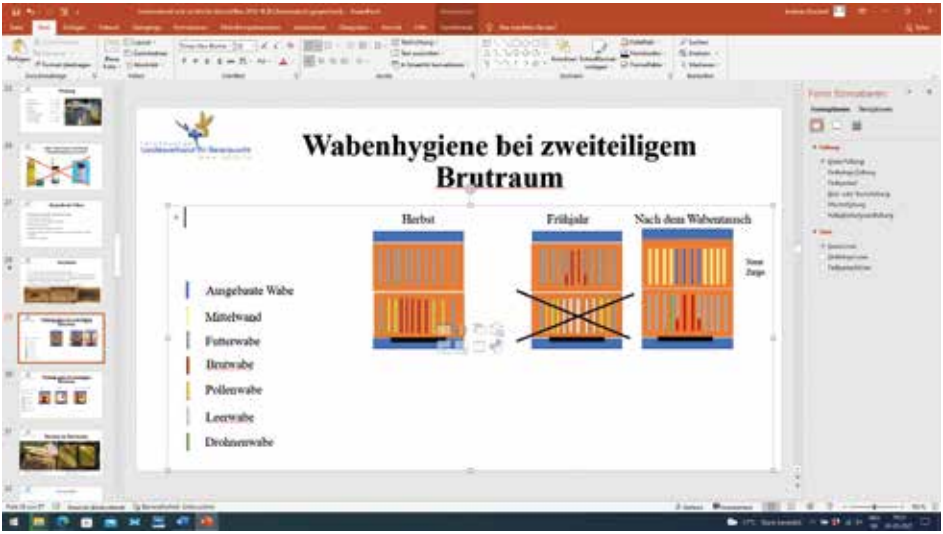
Am Anfang hatte ich versucht, für den Honig die Ganzzargen zu benutzen. Die wurden so schwer, dass ich mir Halbzargen baute. Die wiegen jetzt 20kg, wenn sie gefüllt sind. Das kann man tragen.

Es ist schon ein Problem, wenn Anfänger heute einen Ableger erwerben, ohne sich über Vor- und Nachteile des Systems informiert zu haben. Ein doppelter Brutraum ist in der Anschaffung etwas teurer, aber für Anfänger besser geeignet. Ich hatte damals einfach Glück.

Vorteile der Magazinbeute (Beute mit geteiltem Brutraum)

von Andreas Reichart

Eine ideale Beute gibt es aus meiner Sicht nicht. Wer nur eine kleine Zahl von Bienenvölkern halten will, bis 15 Völkern, sollte eine Magazinbeute bevorzugen. Es gibt dafür mehrere Gründe, der wichtigste ist, dass man nur einen Rähmchentyp in seiner Imkerei benötigt. In den Bruträumen und im Honigraum ist jeweils das gleiche Rähmchen vorhanden und ich benutze für die Brut- und Honigräume die gleichen Zargen. Daher kann ich sehr flexibel imkern.
Zum Beispiel kann von einem Bienenvolk ein Ableger gemacht werden, indem ich zwei Bruträhmchen und eine Honigwabe entnehme. Bei einer Beute mit einem Brutraum wäre dies eine zu starke Schwächung des Volkes.
Einen Vorteil sehe ich auch in der einfacheren Bauerneuerung. Jeweils im Frühjahr oder Sommer kann der untere Brutraum weggenommen werden und das Bienenvolk wird im gleichen Arbeitsschritt mit einem neuen Brutraum ausgestattet. So werden die Rähmchen im Brutraum alle zwei Jahre erneuert. Eine gute Vorbeugung vor Krankheiten!



© Reichart: Wabenhygiene durch Wegnahme der unteren Zarge zur Salweidenblüte.

Ein großer Vorteil ist die schnelle Schwarmkontrolle. Durch einfaches Ankippen des oberen Brutraumes kann man sich schnell einen Überblick verschaffen, ob das Volk in Schwarmstimmung ist. Auch kann als Notmaßnahme gegen das Schwärmen das sogenannte Zwischenbodenverfahren angewendet werden.

Hier liegt aber auch der Nachteil der Magazinbeute, bei Schwarmstimmung müssen sowohl die Bruträhmchen in der oberen, als auch in der unteren Zarge kontrolliert werden. Dies bedeutet einen größeren Zeitbedarf.

Einen weiteren Vorteil sehe ich in den meist leichteren Beuten. Das ermöglicht ein einfacheres Anwandern verschiedener Trachten.

© Reichart: Dieses Volk ist in Schwarmstimmung. Im oberen Weiselnäpfchen sieht man ein Ei.

Für Bienenvölker in Magazinbeuten besteht ein geringeres Risiko, während einer längeren trachtlosen Zeit zu verhungern. In den Beuten können mehr Reservefutterwaben im Brutraum belassen werden.

Ein zusätzlicher Vorteil ist für mich, dass man eine einfache Königinnenzucht in einer Magazinbeute durchführen kann. Dazu setzt man aus dem Brutraum zwei Bruträhmchen in den Honigraum, wartet einen Tag, trennt dann den Brutraum und Honigraum fast komplett mit Hilfe einer Folie und setzt dann, nachdem die Weiselunruhe eingetreten ist, bis zu 10 Weiselnäpfe mit jüngsten Larven zu. Nachdem die Zucht beendet ist, können die Bruträhmchen wieder in den eigentlichen Brutraum zurückgesetzt werden.

Dadantbeuten mit großen Brutwaben: Dem Bien genehm und dem Imker bequem

von Paul Jungels

Meine Imkerjugend begann 1968 mit Alberti-Blätterbeuten, natürlich im Bienenhaus. Nach einem Umweg über Trogbeuten baute ich mir in den 1970er Jahren Langstrothbeuten, Beuten und Rähmchen nach Norm. Ganzzargen als Honigräume waren auf Dauer zu schwer. Also wurden Halbzargen für die Honigwaben gebaut. Das war ein großer Vorteil, nicht nur wegen des Gewichts: Allein schon aus hygienischer Sicht sollten Brut- und Honigwaben immer streng getrennt sein.

Das Arbeiten mit mehreren Wabenmaßen hat mich nie gestört: Honigräume werden leer aufgesetzt und, wenn sie voll sind, zuhause geschleudert. Alle Arbeiten zur Honiggewinnung sind einfacher und besser mit Halbwaben zu bewerkstelligen, als mit Ganzwaben.

© Jungels: Bienenstand mit Dadantbeuten und halbhohen Honigräumen. Diese sind bei der Honigernte bequem zu handhaben und beim Schleudern gibt es keinen Wabenbruch. Geimkert wird nicht in den Honigräumen, sondern im Brutraum des Volkes.

Geimkert wird ja nur im Brutraum. Und da waren auf 2 Räumen 20 Langstroth-Waben. Bei Schwarmstimmung, aber auch bei allen anderen Kontrollen im unteren Brutraum, gerät das Bienenvolk durch das Auseinanderreißen des Brutnestes in Stress. Vom Zeitaufwand als Imker ganz zu schweigen.

Erst in den 1980er Jahren in Buckfast Abbey wurden mir die enormen Vorteile eines einräumigen Brutnestes mit großen Waben bewusst. Während der Mitarbeit in der Klosterimkerei musste ich beschämend erleben, dass der damals 85-jährige Bruder Adam seine Völker viel schneller, exakter und schonender bearbeitete, als der luxemburgische Jungimker im besten Alter die Seinigen. Bruder Adams schwarmträge Biene in Verbindung mit großen Waben in einem ungeteilten Brutraum machten es möglich. Erst da, nach 16-jähriger Imkerpraxis, verstand das Greenhorn den Hinweis von K.-A. Eickmeyer im Vorwort von Bruder Adams „Meine Betriebsweise“: „In Buckfast ist alles aus einem Guss, Biene, Betriebsmittel [Beute], Betriebsweise, Zucht, [...] alles ist [...] durchdacht; Theorie und Praxis stimmen überein!“

© Jungels: Dadantbrutwaben im ungeteilten Brutraum bieten dem Bienenvolk freie Entwicklungsmöglichkeit. Volkskontrollen sind schnell und bienenschonend und man gewinnt einen sicheren Überblick auf die Situation des Volkes.

Aufgrund dieser Erfahrung wurde damals unsere gesamte Berufsimkerei innerhalb eines Jahres auf Dadantbrutwaben umgebaut. In einem Dadantbrutraum hat ein Bienenvolk alles, was es zum Leben braucht: genug Raum auf jeder Wabe für Brut, Pollen und Honigreserven. Mein damaliger Imkerfreund Nic. Degrand sprach von „Hektarwaben“, auf denen sich unsere Bienen wohl fühlen und mit denen Imkern Freude bereitet.

SCHNAPPSCHUSS

© Fischbach

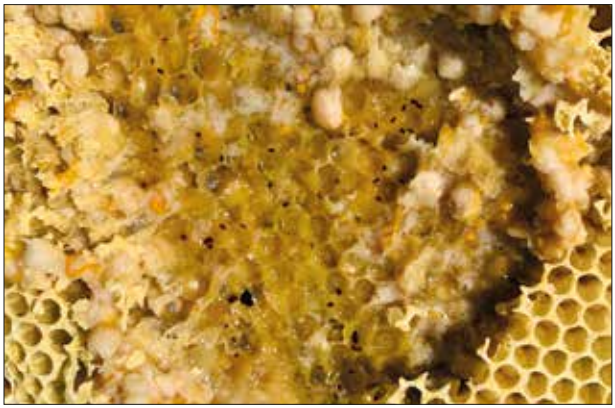
Die Imkerei im Juni

von Bernhard Heuvel

Auf einem guten Weg

Ich sitze bei meinem guten Freund Jörg im Garten und wir trinken Kaffee. Jörg ist mein Bienenkumpel. Jeder sollte einen Bienenkumpel haben. Die Bienen summen durch den Garten, es ist ein schöner sonniger Tag und es herrscht Tracht. Wir freuen uns über die gesunden starken Bienenvölker. Und wir sprechen über die gemeldeten Winterverluste dieses Jahres *(Red. rund 20% Verluste in Deutschland laut Umfrage aus Mayen, die tatsächliche Verlustquote dürfte höher sein)*. Und wir reden über die im Internet kursierenden Fragen über nicht angenommene Honigräume. „Eigentlich ist es doch nicht sooo schwer" meine ich „die Bienen gut im Futter halten und gegen die Varroa behandeln." „Ja" stimmt Jörg zu „aber meine Imkerei wurde erst richtig gut, als ich anfing, Königinnen zu vermehren und zu selektieren!"

Mir wurde an diesem Nachmittag bewusst, dass in diesen drei Sätzen alles gesagt wurde, um alle Anfänger der Imkerei auf einen guten Weg zu bringen. Hier wurde unsere ganze Erfahrung auf den Punkt gebracht. Erfolgreich Imkern ist nicht schwer: haltet die Bienen gut im Futter, behandelt mit Verstand(!) gegen die Varroa und selektiert eure Bienenvölker.



© Heuvel: Tipp für den Juni: Wieviele Milben sind in der Brut? Schauen Sie jetzt nach der Varroa in den Bienenvölkern! Kratzen Sie dazu an verschiedenen Stellen im Brutnest gerade verdeckelte Brut mit dem Stockmeißel auf. Idealerweise sollten Sie gar keine Milben zu Gesicht bekommen. Wenn Sie jetzt in der Brut Milben finden oder Bienen mit verkrüppelten Flügeln sehen – dann nehmen Sie dieses Volk aus der Honigproduktion und behandeln es gegen die Varroa, bevor das Problem sich auf den Rest des Bienenstandes verbreitet! Die Honigräume des Volkes verteilen Sie auf andere Bienenvölker.

Anmerkung der Redaktion:
Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu den Ausführungen von Herrn Heuvel haben, senden Sie diese an die Redaktion. Alles wird an Herrn Heuvel weiter geleitet. In der Dezemberausgabe der BZ sollen die Monatsatsbetrachtungen des Jahres dann anhand ihrer Fragen diskutiert werden. *P. J.*

Mit Verstand und Verständnis gegen Varroa

Grundlage für das Verständnis der Varroa ist deren Biologie. Beschäftigen Sie sich mit der Lebensweise der Varroa! Besonders wichtig sind für uns Imker:

1. Die Varroa ernährt sich nicht von Bienenblut, sondern vom Fettkörper der Bienen.

2. Die Vermehrung ist exponentiell: von Null auf Hundert in zwei Monaten.

3. Verbreitung von Viren durch Varroa.

Zu (1): Dreißig Jahre lang wurde in den Büchern die Aussage kopiert, dass sich die Varroen vom Bienenblut ernähren. Außerdem wurde behauptet, die Varroen ernähren sich nur von der Bienenbrut, erwachsene Bienen werden nicht geschädigt. Dies erwies sich als grundfalsch, wie anhand gut ausgeführter Studienarbeit von Dr. Ramsey (USA) nachgewiesen werden konnte. Die Varroen ernähren sich vom Fettkörper der Bienen und saugen ebenso erwachsene Bienen wie junge Bienenbrut an.

Der Fettkörper ist bei den Bienen keine reine Fettansammlung (anders als beim Imker), sondern ein richtiges Organ, das den allergrößten Einfluss auf die Futtersaftproduktion, auf die Hormonbildung, auf das Immunsystem und auf die Lebensdauer der Bienen hat. Als Imker pflegen wir keine Bienenvölker, wir pflegen den Fettkörper der Bienenvölker, wenn wir richtig starke und gesunde Bienenvölker haben wollen.

Der Fettkörper erzeugt die Vorstufen des Futtersaftes – ein geleerter Fettkörper bedeutet sofort ein Futtermangel für Bienenbrut. Doch die Ammenbienen eines Bienenvolkes füttern nicht nur die Bienenbrut: bis zu einem Drittel des Futtersaftes wird an Flugbienen verfüttert! Ja, richtig: Flugbienen. Die Flugbienen fliegen aus, um das Futter für das Bienenvolk zu holen. Dabei können sie sich mit Energie selbst versorgen, indem sie die Kohlenhydrate aus dem Nektar entnehmen. Ein Lebewesen lebt aber nicht allein von Kohlenhydraten – es braucht auch Proteine. Zumal bei der Muskelarbeit, die so ein Sammelflug bedeutet. Die Proteine stammen bei den Bienen aus dem Pollen. Der Pollen wird aber außen am Körper transportiert. Und außerdem ist frischer Pollen nicht ohne Weiteres verwertbar: er muss erst aufgearbeitet werden. Frischer Pollen ist meist giftig für Bienen. Die Darmbakterien der Honigbienen und der Fettkörper entgiften den Pollen. Hierfür haben die Flugbienen bei der Arbeit keine Zeit – daher übernehmen die Ammenbienen die Aufbereitung und stellen den Flugbienen die benötigten Proteine über den Futtersaft zur Verfügung.

Ein geringer Fettkörper im Bienenvolk führt zu geringerer Flugaktivität. Varroen ernähren sich vom Fettkörper erwachsener Bienen und reduzieren diesen laufend! Wie viel das ausmacht, zeigen niederländische und kanadische Studien: wird die Varroabehandlung im Frühjahr gemacht, verdoppelt sich die jährliche Honigernte. Verdoppeln! Das deckt sich mit unseren eigenen praktischen Erfahrungen.

© Heuvel: Der Honigeintrag, besonders im Sommer, ist ein gutes Barometer für Gesundheit und Fitness eines Bienenvolkes und lässt Rückschlüsse auf den Zustand des Fettkörpers zu.

Ein weiterer wichtiger Effekt ist die Verlängerung des Lebens einer Arbeiterin: wird sie mit Futtersaft durch die Ammenbienen versorgt, erhält sich nicht nur ihre Flugleistung, sondern sie lebt auch länger. Es wird ja fälschlicherweise von kurzlebigen Sommerbienen und langlebigen Winterbienen gesprochen. Diese Ansicht entspricht nicht der Biologie der Bienen! Es gibt nur gesunde Dauerbienen mit Fettkörper und kranke Mangelbienen ohne Fettkörper. Der wissenschaftliche ermittelte Rekord der Lebenszeit einer Arbeiterin liegt bei über 300 Tagen, also fast einem Jahr! Es macht für ein Bienenvolk einen erheblichen Unterschied, ob eine Arbeiterin 100 Tage für ein Volk arbeitet, oder nach 20 Tagen vorzeitig den Löffel abgibt! Nicht nur, dass das Bienenvolk insgesamt größer wird, mehr leistet – es braucht auch wesentlich weniger Brut anzusetzen! Denn es sterben weniger Bienen weg, die ersetzt werden müssen. So schaffen es Bienenvölker mit lediglich 4 oder 5 Brutwaben im Dadantformat, ganze Bienenkästen mit fünf Honigräumen zu füllen! Das Geheimnis liegt in der Lebenserwartung.

„Es macht für ein Bienenvolk einen erheblichen Unterschied, ob eine Arbeiterin 100 Tage für ein Volk arbeitet, oder nach 20 Tagen vorzeitig den Löffel abgibt“

© Heuvel: Brutwabe im Juli

Zu (2) und (3): Als Imker müssen wir uns bezüglich der Vermehrungsrate der Varroa Eines verinnerlichen: die Varroapopulation erholt sich innerhalb von zwei Monaten. Nehmen wir also ein Behandlungsmittel, das die Varroapopulation von 100 Milben in einem Bienenvolk mit einem Wirkgrad von 90 % um 90 Milben auf 10 Milben reduziert, so finden sich nach 3 Brutzyklen (gut 2 Monate) wieder 100 Milben im Bienenvolk! Mit diesem Wissen blickt der Imker verständnislos auf Konzepte, die eine Varroabehandlung im Dezember durchführen und dann bis Anfang August des kommenden Jahres – 7-8 Monate später! – erst die nächste Behandlung erfolgt. Nicht nur, dass die Varroapopulation sich in astronomische Höhen entwickelt hat, nein, die Bienenvölker werden zwischenzeitlich des Fettkörpers komplett entledigt. Außerdem vermehren sich in der Zwischenzeit die Viren im Bienenvolk. Und mag die „Sommerbehandlung" im Herbst irgendwann mal die letzte Milbe entsorgt haben: die Behandlung wirkt nicht gegen die Viren, die im Volk verbleiben. Hier wird also bei den alten Varroabehandlungskonzepten das Problem erst exponentiell anwachsen gelassen, um dann mit härtesten Maßnahmen: Säure, „totale Brutentnahme", Käfigen der Königin, und anderen Handständen/Kunststücken, nur ein Teil der aufgekommenen Probleme zu lösen. Viel Arbeit und Wirbel wegen Unverstandes der biologischen Zusammenhänge.

Mit dem heute vorhandenen Wissen sollten wir Imker die alten Konzepte, die mittlerweile 40 Jahre lang nicht funktioniert haben, über Bord werfen und neue Konzepte entwickeln. Und das ist ganz einfach: Erstens die Varroapopulation einmal richtig nach unten drücken. Hier empfehle ich Apivar (Amitraz) im Sommer für 6 Wochen. Zweitens dann die Varroapopulation alle zwei Monate wieder nach unten drücken. Dafür empfehle ich das Oxalsäure+Propolis-Produkt VarroMed aus Österreich. Es ist EU-weit zugelassen und kann sowohl im Frühjahr als auch zwischen den Trachten genutzt werden. Ich träufele VarroMed durch den Herbst, dann wieder im Februar beim Schiedsetzen, vor dem Aufsetzen der Honigräume und nach jeder Ernte zwischen den Trachten, wenn gerade keine Honigräume aufgesetzt sind. Einmal träufeln reicht. (Keine Blockbehandlung.) Dadurch erreiche ich, dass die Varroapopulation sehr niedrig bleibt – die ganze Zeit! – , und der Fettkörper erhalten bleibt und sich keine Viren vermehren. Resultat: knackig dastehende Bienenvölker ohne viel Arbeit. Im Sommer kann ich dann ganz entspannt einfüttern und die Bienenvölker sind viel schneller winterfertig, namentlich Anfang bis Mitte September. Entsprechend im Oktober brutfrei! Während die mit den Maßnahmen (Brutentnahme etc.) malträtierten Bienenvölker der anderen Imker noch bis in den Dezember brüten müssen, um die für die Überwinterung benötigten Winterbienen (lies: Dauerbienen) mehr schlecht als recht zu erzeugen.

Die Selektion und Vermehrung von Königinnen

Gute Selektion muss nicht kompliziert sein. Vergessen Sie diese ganzen Tabellen und Listen zum Ausfüllen – ich kenne keine guten Bienenlinien, die mithilfe von Tabellen entstanden sind. Vielmehr braucht es ein pragmatisches Vorgehen. Als Erstes verlagern Sie einen Teil der Beurteilung außerhalb der arbeitsreichen Honigsaison: die Fähigkeit, viel Honig zu sammeln und die Fruchtbarkeit der Königin beurteilen Sie vorteilhaft nicht während der Saison! Wer wiegt schon bei der Honigernte die Honigräume jedes Bienenvolkes?! Und lässt sich damit ein Vergleich der Königinnen auch über verschiedene Bienenstände hinweg anstellen?! Aufgrund der unterschiedlichen Trachtverhältnisse bei den verschiedenen Ständen wohl nicht.

Umlarven und Vermehrung der besten Völker

© Heuvel: Gute Honigsammler erkennt man bereits an der Honigablage im Begattungskasten.

Die Fähigkeit, Honig zu sammeln, messen Sie viel besser zur Zeit der Auffütterung! Bei der Auffütterung bekommen die Bienenvölker etwa zur gleichen Zeit die gleiche Menge an Futter. Eine Vergleichbarkeit ist gegeben. Nun beobachten Sie, welche Bienenvölker in der Mitte des Brutnestes auf der Brutwabe einen schönen Futterkranz von circa 10 cm Breite anlegen. Die Völker, die das als Erstes zeigen, sind die besten Honigsammler! Völker, die voll bebrütete Waben haben, viele Bienen und so, aber keinen Futterkranz, sind sogenannte Fleischvölker. Viel Bienenmasse, wenig Honig. Am besten sind Völker, die viel Bienenmasse haben und zügig schöne Futterkränze beim Einfüttern anlegen.

Die Fruchtbarkeit einer Königin kann während der Saison kaum oder gar nicht sinnvoll beurteilt werden – wollen Sie wirklich während der Saison Brutflächen vermessen? Bei jedem Volk?! Das ist etwas für Wissenschaftler, bestimmt aber nicht für Imker. Vielmehr können Sie den Antritt beurteilen, wenn im Januar-Februar die Bienenvölker wieder mit der Brut beginnen. Eine fruchtbare Königin legt viel mehr Brut in der ersten Zeit an, als eine weniger fruchtbare Königin. Hier kann es natürlich passieren, dass das Bienenvolk im Winter zu wenig Fettkörper hatte, weswegen sie weniger Brut anlegen. Das wird aber bis zur ersten Honigraumgabe durch Überspringen des Schieds mit der Brut angezeigt und korrigiert. Ein Überspringen des Schieds zeigt immer Probleme mit dem Fettkörper bei der Überwinterung an.

Für unsere Beurteilung der Fruchtbarkeit schreiben wir simpel die Anzahl der im Februar bebrüteten Waben auf. Fertig!

Wabenstetigkeit, Friedfertigkeit und andere Beurteilungen erfolgen fortlaufend. Bei mir markiere ich nur Völker, die negativ

auffallen. Diese derart markierten Völker werden bei allernächster Gelegenheit mit dem besseren Material aus der eigenen Imkerei umgeweiselt.

Zur Selektion gehört auch unbedingt das Auflösen von ungeeigneten Völkern im September. Ich werde in der entsprechenden Ausgabe nochmal gesondert darauf eingehen. Jedenfalls führt kein Weg schneller zu einer schönen Imkerei mit tollen Bienenvölkern, als das Auflösen von Völkern im September! Weniger Arbeit, mehr Honig. Im Oktoberheft zeige ich Ihnen, wie Sie den Völkerbestand dann wieder auffüllen.

…und damit ist die Vermehrung von Königinnen das Wichtigste, was Sie als Anfänger der Imkerei erlernen müssen, um langfristig Spaß und Freude an der Imkerei zu haben…

Wer Umweiseln und Auflösen will, der benötigt auch Königinnen. Eine Königin ist das Herz eines Bienenvolkes; das Bienenvolk ist das Herz der Imkerei. Und damit ist die Vermehrung von Königinnen das Wichtigste, was Sie als Anfänger der Imkerei erlernen müssen, um langfristig Spaß und Freude an der Imkerei zu haben. Eine komplette Anleitung würde den Rahmen dieser Monatsanweisung sprengen. Ich habe daher für Sie ein Anleitung für die Vermehrung von Königinnen – einfach, pragmatisch und mit guten qualitativen Ergebnissen – auf meiner Homepage zum Download bereitgestellt: https://www.zurfleissigenbiene.de/downloads/vermehrung-von-koeniginnen-fuer-freizeitimker.html

© Heuvel: QR-Code zur Homepage

Also, fassen wir nochmal zusammen: machen Sie ihre Varroabehandlung mit Verstand und Verständnis der Varroabiologie, lassen Sie ihre Bienen nicht hungern und fangen Sie noch heute an, Königinnen zu vermehren.

Herzliche Grüße und reichlich Honig!

Euer Bernhard Heuvel

KLEINANZEIGEN :

Zu verkaufen:
Wegen Aufgabe der Imkerei Zander-Beuten mit Rähmchen.
Bei Interesse: ✆ 621 21 50 15

Zu verkaufen:
Nach Bio-zertifizierte Buckfast-Bienenvölker auf Dadant-Blatt (6 Waben-Ableger) mit gezeichneter Königin aus **2021**. Verkauf auch in kompletten 12er-Kästen möglich.
Joe Molitor, Nospelt ✆ 691 67 10 49

Zu verkaufen:
DN Bienenvölker
Gilbert Moris, Vichten, ✆ 88 80 51 - GSM: 621 65 33 86 - Email: gimovi@pt.lu

---

Zu verkaufen:
• Carnica-Ableger auf Deutsch Normal (mit Königinnen 2022)
• Unbegattete Königinnen der Rasse Carnica ab 1. Mai und nur auf Bestellung
Kutten Fränz, Erpeldange (bei Remich) ✆ 621 75 13 57

Zu verkaufen:
2 x Bienenkugel klassik komplett mit Honigraum
Carine Clemens - ✆ 691 722 884

© Shutterstock

Auch das interessiert

Gute Wildbienen – böse Honigbienen?

Von August-Wilhelm Schinkel 28876 Oyten BRD, Tel.: +49 4207 2185
Mitglied im Präsidium des Deutschen Imkerbundes
E-Mail: aw.schinkel@Bremer-Imker.de

Ein Plädoyer für die Honigbiene

Die Auseinandersetzung über angebliche Nahrungskonkurrenz zwischen Wildbienen und Honigbienen reißt nicht ab. Sie wird sehr emotional und teilweise mit sehr unfairen Methoden gegenüber der Honigbiene geführt. Hier hilft nur eine faktenbasierte Diskussion.

Im Folgenden soll diskutiert werden, wie sich eine „gute imkerliche Praxis" auf eine denkbare Nahrungskonkurrenz auswirkt. Der Begriff „gute imkerliche Praxis" ist gesetzlich nicht definiert. „Gute imkerliche Praxis" im engeren Sinne ist für die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) nur eine der vier Säulen Umwelt, Genetik, Praktiken sowie Bildung und Beratung, die für eine nachhaltige Imkerei unverzichtbar sind[1].

Unter „Guter imkerlicher Praxis" im engeren Sinne versteht man[2]:

- Ausgewogene und artgerechte Bienenhaltung
- Vermeidung von Rückständen in Bienenprodukten
- Sicherung der Qualität von Bienenprodukten
- Dokumentation (z. B., Arzneimitteleinsatz, Gesundheitszeugnis, Hygienemaßnahmen etc.)
- Schutz der Umwelt
- Einhaltung relevanter Vorschriften (z. B. Bienenseuchenverordnung, Honigverordnung, etc.)

Diese Definition ist abgeleitet worden von der „guten landwirtschaftlichen Praxis", die 2003 ebenfalls von der FAO, der Food and Agricultural Organisation of the United Nations definiert wurde.

Die Biologie versteht ganz allgemein unter Konkurrenz die Nutzung oder Verteidigung einer Ressource durch ein Individuum, wobei die Verfügbarkeit dieser Ressource für ein anderes Individuum, das diese Ressource auch benötigt, verringert wird (Ricklefs 1980)[3].

---

1 CitationFAO, IZSLT, Apimondia and CAAS. 2021. Good beekeeping practices for sustainable apiculture FAO Animal Production and Health Guidelines No. 25. Rome. https://doi.org/10.4060/cb5353en

2 Wolfgang Ritter, Gute imkerliche Praxis, artgerecht, rückstandsfrei und nachhaltig. ISBN978-3-8001-0375-1 – Seite 5
Siehe auch LAVES: Tierwohl (Bienenwohl) und „Gute imkerliche Praxis" - https://www.laves.niedersachsen.de/startseite/tiere/bienenkunde/tierwohl-bienenwohl-und-gute-imkerliche-praxis-188969.html

3 http://www.biologie.uni-freiburg.de/data/bio1/ecology_ws04_05.pdf

Nahrungskonkurrenz – was bedeutet das?

© Jungels: Imker sind in der Regel auch Förderer und Beschützer von Wildbienen. Das war schon so, lange bevor Andere die Wildbienen für sich entdeckten. Wo Honigbienen intensiv bestäuben, bildet sich eine Pflanzenvielfalt, die auch den Wildbienen zugutekommt.

Nahrungskonkurrenz ist grundsätzlich nichts Negatives. Im Gegenteil, Nahrungskonkurrenz war und ist ein Motor der Evolution. Ohne Nahrungskonkurrenz hätten sich die aktuell 592 Wildbienenarten, die wir derzeit in Deutschland kennen, gar nicht entwickelt. Nahrungskonkurrenz kann nur dann für eine Spezies schädlich sein, wenn sie dadurch in ihrem Bestand akut gefährdet wird.

Wie sieht das bei den Wildbienen im Verhältnis zu Honigbienen aus?

Eine allgemeine Nahrungskonkurrenz ist zweifellos nicht gegeben. Die Zahl der Honigbienenvölker in Deutschland ist seit 1951 um rund 1,7 Millionen Völker gesunken. Die Fläche der bundesdeutschen Wälder hat zugenommen. Auch ist die Ballung von Honigbienenvölkern an einem Standort in dieser Zeit drastisch zurückgegangen. Hatte 1951 jeder Imker im Durchschnitt noch 12,5 Völker, so hat er heute nur noch 6 Völker. Imker in Großstädten haben regelmäßig nur noch drei Völker[4].

Fraglich ist, ob es eine spezielle Nahrungskonkurrenz gibt. Die aktuell 592 Wildbienenarten in Deutschland werden hinsichtlich ihrer Pollensammelpräferenz in polylektische und oligolektische Wildbienen unterschieden. Von diesen sind etwa 30 % oligolektisch.

4 Siehe Statistiken des Deutschen Imkerbundes

Polylektische Wildbienen sind wie die Honigbienen, Generalisten, die keine besondere Vorliebe für bestimmte Pflanzengattungen oder Pflanzenfamilien haben. Oligolektische Arten hingegen sind teilweise von nur wenigen Pflanzengattungen abhängig.

Betrachtet man die Oligolektie näher, so stellt man fest, dass sie sich ausschließlich auf Pollen bezieht. Männchen und Nektar sammelnde Weibchen findet man auch auf anderen Pflanzen. Für alle Wildbienen gilt, dass die Weibchen sich nicht weit von ihren Nestern entfernen. Die in der Literatur genannten Flugweiten beziehen sich ausschließlich auf Zeitpunkte, in denen die Weibchen ein Nest zu versorgen haben. Zumindest für die Nektarsuche bedeutet das, dass auch oligolektische Wildbienenweibchen in der Zeit zwischen Schlupf und Beginn ihres Nestbaus nicht so stark auf spezielle Pflanzen ausgerichtet sind, wie es häufig vereinfachend in der Literatur dargestellt wird. Parasitierende Wildbienen, die sogenannten Kuckucksbienen, sammeln überhaupt keinen Pollen[5].

© Michèle Conrad

Vermeidungsstrategien

Vergleicht man einmal die Flugzeiten der Wildbienen – die meisten haben nur eine kurze Lebensdauer als Imago bzw. fertig entwickelte Biene – mit den Blühzeiten der beflogenen Trachtpflanzen, so stellt man eine starke Korrespondenz zwischen beiden fest. Die Natur hat es so eingerichtet, dass wenn Trachtbedarf vorhanden ist, Tracht auch grundsätzlich in der Natur zur Verfügung steht. Inwieweit diese lebenswichtige Synchronisation durch den Klimawandel in Mitleidenschaft gezogen wird, muss noch untersucht werden.

---

5 Antonia Zurbuchen, Andreas Müller – Wildbienenschutz – Von der Wissenschaft zur Praxis – Seite 26

Nahrungskonkurrenz ist nicht nur zwischen Wildbienen und Honigbienen denkbar, sondern auch unter den Wildbienen selbst und weiteren blütenbesuchenden Insekten. Damit für jeden genügend Nahrung zur Verfügung steht, haben sich ganz unterschiedliche Vermeidungsstrategien herausgebildet. So gibt es Wildbienenarten, die an unterschiedlichen Stellen der Blüten der Trachtpflanzen sammeln, um sich nicht gegenseitig negativ zu beeinflussen. Eine der wichtigsten Vermeidungsstrategien ist die Tageszeit. Hummelköniginnen fliegen schon ab einer Temperatur ab 2 Grad, Arbeiterinnen ab 6 Grad[6]. Ebenso sind bei Sonnenschein die Mauerbienen schon ab 4 Grad unterwegs. Bei bedecktem Himmel und bei Nieselregen fliegen sie ab 9 Grad[7], auch bei windigem Wetter. Die Honigbienen fliegen erst ab etwa 10 Grad. Damit ist eine Konkurrenzsituation bei diesen Temperaturen ausgeschlossen. Die Wildbienen haben in diesem Zeitraum die Trachtquellen für sich allein, da die Honigbienen ihren Sammelbetrieb erst später aufnehmen.

Manche Blüten können Honigbienen gar nicht nutzen. Sie sind nicht in der Lage, Blütenkelche aufzubeißen, um an den Nektar zu kommen. Das können hingegen Hummeln. Diese ernten also in diesem Fall ebenfalls vor den Honigbienen.

Auch die Sammelstrategie der Honigbiene spielt eine Rolle. Man liest immer wieder, dass im Umfeld von Bienenbeuten besonders viele Honigbienen zu finden sind, aber wenige Wildbienen. Auch hier muss man genau hinschauen. Nur etwa ein Drittel der Honigbienen arbeitet außerhalb des Bienenstockes. Zwei Drittel haben Aufgaben innerhalb des Bienenstockes zu erledigen. Die Honigbienen „im Außendienst" haben eine klare Arbeitsteilung. Sie sammeln Nektar oder Pollen oder Wasser oder Propolis usw., fast nie alles zusammen. Um eine mögliche Nahrungskonkurrenz richtig beurteilen zu können, darf man deshalb nur die Pollensammler zählen, nicht die anderen. Die anderen Sammler sammeln ja auch Nahrung für die Stockbienen.

Trachtpausen treffen Solitärbienen am stärksten. Sie leben allein und ernähren sich von dem Nektar, den sie finden. Hummeln sind in solchen Situationen widerstandsfähiger, da sie als staatenbildende Gemeinschaften zumindest für einige wenige Tage Vorräte anlegen. Das ist aber nicht vergleichbar mit der ausgefeilten Vorratswirtschaft von Honigbienen. Diese können auf ihren Wintervorrat zurückgreifen und so einen längeren trachtlosen Zeitraum überstehen.

Wanderung

Die Behauptung, dass Imker mit ihrer Trachtanwanderung bestimmte Standorte mit Honigbienen überfluten, sodass Wildbienen keine Chance mehr hätten, bedarf der näheren Betrachtung.

Hier muss man zwei grundlegende Fallgestaltungen unterscheiden. Bestäubungsimker wandern eine Tracht an, um die Feldfrucht optimal bestäuben zu können, damit der Landwirt größtmögliche Erträge aus seinem Anbau erzielt. Hierzu schließen Landwirt und Imker regelmäßig einen Vertrag ab, in dem dezidiert festgelegt wird, in welcher Zeit wie viele Bienenvölker wo genau aufgestellt werden sollen. Die Festlegung des Standortes ist wichtig, damit auf dem Feld eine optimale, gleichmäßige Bestäubung gewährleistet wird.

---

6 http://www.bienenwanderung.de/article/bumblebee

7 WAB Mauerbienenzucht, Einsatz von Mauerbienen als Bestäuber im Obstbau – Seite 3

Bei der Bestäubungsimkerei kommt es nicht auf einen hohen Nektarertrag an, sondern auf die Bestäubung als Dienstleistung, auch zur Saatguterzeugung. Nektargewinnung ist nebensächlich. Dieser Fall scheint unproblematisch, da der Imker seine Völker nach Durchführung der Bestäubungsarbeit wieder abzieht und zum nächsten Auftraggeber weiterzieht. Probleme könnte es jedoch geben, wenn die zu bestäubende Tracht ignoriert wird und andere Trachtquellen genutzt werden. Zudem könnte die Anzahl der Völker zu hoch für die zu bestäubende Flächen angesetzt werden und die Honigbienen somit zum Ausweichen gezwungen werden.

Bei der anderen Form der Wanderung steht der Nektarertrag im Vordergrund. Hier kann es vorkommen, dass ein Imker zu viele Bienenvölker an einen Ort stellt. Das entspricht aber keiner guten imkerlichen Praxis. Nach guter imkerlicher Praxis liegt die Obergrenze der Völkerzahl an einem Standort bei 20 Völkern. Die Zahl von 20 Völkern ist bislang als Obergrenze wissenschaftlich nicht belegt, sondern stellt einen imkerlichen Erfahrungswert dar.

Schwarze Schafe, die sich an diese Obergrenze nicht halten, taugen aber nicht als Argument oder Beurteilungskriterium für eine mögliche Nahrungskonkurrenz. Vielmehr sollte man sich in der Diskussion immer an der guten imkerlichen Praxis, die von allen Imkervereinen und -verbänden gelehrt und eingefordert wird, orientieren. Die Zahl dieser „schwarzen Schafe" dürfte auch sehr gering sein, da ca. 98% der bundesdeutschen Imker Freizeitimker sind, die weniger als 15 Völker bewirtschaften und deshalb gar nicht in der Lage sind, eine Tracht mit 50 oder über hundert Völkern anzuwandern.

Hinsichtlich der Abstände zwischen den Standorten können keine Aussagen getroffen werden, da die Trachtangebote bei den verschiedenen Standorten einfach zu unterschiedlich sind.

Was hat nun die Ballung einer zu großen Anzahl von Bienenvölkern für Folgen für den Imker? Die Tracht wird nicht optimal ausgenutzt. Der Ertrag der einzelnen Völker ist geringer als bei einer dislozierten Völkerverteilung.

Honigbienen sind Spezialisten für Massentrachten, d. h. Beikräuter werden von den Honigbienen kaum beflogen. Sie stehen den Wildbienen nahezu allein zur Verfügung. Auch ist bei Trachtknappheit kaum Bienenflug oder nur ein deutlich eingeschränkter Bienenflug zu beobachten, sowie die Biologie von Honigbienen über die Kommunikation auf größere, für mehrere Honigbienen lohnenswerte Quellen darauf ausgerichtet. Damit werden Wildbienen im Umfeld solcher Massentrachten entlastet. Wildbienen sammeln mutmaßlich eher zufällig in ihrem Sammelradius. Natürlich kann es sein, dass eine Honigbiene eine einzelne Blüte befliegt und besammelt, die von einer Wildbiene hätte beflogen und besammelt werden können. Allerdings wird die Honigbiene diesen Fund- mangels Kommunikationswürdigkeit- nicht den anderen Flugbienen kommunizieren. Auch muss man berücksichtigen, dass die Massentrachten von den Honigbienen regelmäßig nicht voll ausgeschöpft werden können. Das, was sie nicht ernten können, steht natürlich ebenfalls den Wildbienen zur Verfügung. Die Situation ändert sich erst, wenn die Tracht zu Ende geht. Dann beginnen die Honigbienen auch die Läppertrachten abzusuchen.

…Honigbienen sind Spezialisten für Massentrachten, d. h. Beikräuter werden von den Honigbienen kaum beflogen. Sie stehen den Wildbienen nahezu allein zur Verfügung…

Das führt zu dem nächsten Vorwurf, der Wanderimkern gemacht wird, nämlich dass sie ihre Völker nach Trachtende nicht gleich abholen, sondern sie an dem Standort belassen. Auch diese Verhaltensweise widerspricht einer guten imkerlichen Praxis. Die Folgen hat auch der Imker selber zu tragen. Die Bienen müssen für ihre Ernährung auf den gerade gesammelten Nektar zurückgreifen. Der Wegfall des Nektars bei Trachtende kann zudem die Königin veranlassen, die Legetätigkeit deutlich zu reduzieren. Für Wildbienen ist das von Vorteil, braucht doch das Honigbienenvolk nicht mehr so viel Pollen zur Versorgung seiner Nachkommenschaft.

Honigbienenhandel

Manche Imker, vor allem Neuimker, wollen nicht warten, bis in ihrer Region Bienenvölker erhältlich sind und beschaffen sie sich aus dem Ausland. Das hat nichts mit guter imkerlicher Praxis zu tun, denn die importierten Bienen sind nicht an die regionalen Bedingungen angepasst. Die Gefahr, Krankheiten und Parasiten auf diese Weise einzuschleppen, ist enorm hoch. Hier gibt es aus der Historie zahlreiche konkret belegte Beispiele (Beutenkäfer). Der Deutsche Imkerbund arbeitet deshalb daran, den Bezug von Völkern aus der Region zu erleichtern. Damit soll dem Handel mit Völkern aus dubiosen Herkünften entgegengewirkt werden.

Neuimker

Neuimker geraten zunehmend in die Kritik, da viele angeblich nicht über eine vernünftige Ausbildung verfügen. Es gibt immer mehr Bienenvolkbesitzer, die der irrigen Auffassung sind, dass sie etwas für den Naturschutz tun, wenn sie sich ein Bienenvolk in den Garten stellen und dann sich selbst überlassen, zumal sie auch kein Interesse am Honig haben. Deshalb wird teilweise nach einem Imkerführerschein[8] gerufen. Dieser wird das Problem allerdings nicht lösen. Das Problem löst sich dann aber regelmäßig auf biologischem Weg, da nicht sachgerecht geführte Völker den Winter oft nicht überleben. Meist entwickelt sich aus dieser Ausgangslage entweder die rasche Aufgabe der Imkerei oder der Wunsch nach tiefergehender Information. Das Problem ist zwar vorhanden, sollte aber auch nicht überbewertet werden. Es war in den vergangenen Jahren zeitweise vermehrt zu beobachten, es scheint aber, dass sich hier – auch aufgrund der Aufklärungsarbeit der Imkerverbände - eine Besserung ergeben hat.

Es reicht im Sinne einer guten imkerlichen Praxis aber auch längst nicht aus, lediglich einmal einen Kurs zu absolvieren. Für einen verantwortungsbewussten Imker ist lebenslanges Lernen selbstverständlich. Die dafür benötigten Informationen erhält man am leichtesten, wenn man sich einer Imkerorganisation anschließt. Diese informiert ihre Mitglieder regelmäßig über neue Erkenntnisse, verbesserte Diagnose- und Behandlungsmethoden bei Krankheit und vieles mehr.

Nützlingsvermehrung

In den letzten Jahren – auch vor dem vermeintlichen Hintergrund des Bienensterbens – verzichten immer mehr Betriebe auf den Einsatz von Honigbienenvölkern zur Bestäubung, sondern kaufen quasi industriell gezüchtete Hummelvölker oder auch Mauerbienen.

8 Stellungnahme des Deutschen Imkerbundes hierzu siehe: Wir bleiben dabei: Nein zum Imkerschein – D.I.B. Aktuell 03/2021 Seite

Diese werden dann in Gewächshäusern und auch im Freiland eingesetzt. Im Gewächshaus sind Hummeln oft im Vorteil, da sie durch den Einschluss weniger gestresst werden. Sogar an Privatleute werden sie zum Einsatz im heimischen Garten verkauft. Der Verkauf von Wildbienen an Privatleute sollte unterbunden werden, da die Haltung von Wildbienen von einem Laien nicht sachgerecht durchgeführt werden kann.

Der Einsatz dieser Wildbienen ist problematisch, denn es wird nicht nur durch die Invasion mit künstlich erzeugten Bestäubern ein großer Druck auf die vorhandenen Nahrungsressourcen aller im Bereich vorhandenen Bienen ausgeübt, sondern die Tiere werden unkontrolliert in die Natur entlassen, soweit sie nicht nach Verwendung vernichtet werden. Selbst bei Einsatz in Gewächshäusern ist von einem Entweichen der Tiere in die Natur auszugehen, da es keinerlei Vorschriften für insektendichte Schleusen oder ähnliches gibt. Viel schlimmer als der Druck auf die Nahrungsressourcen ist, dass diese Tiere sich in der Umgebung ansiedeln und so das Gleichgewicht zwischen den vorhandenen Wildbienenarten zerstören. Die genetische Beeinflussung heimischer Arten oder Unterarten (Subspecies) ist umso größer, wenn nicht-heimische Arten eingesetzt werden. Auch steigt die Gefahr von Krankheitsübertragungen[9]. Hier muss unbedingt Einhalt geboten werden.

© Michèle Conrad: Hummeln saammeln bei viel tieferen Temperaturen als dies die Honigbienen vermögen. Sie sind besonders wertvolle Bestäuber.

9 Otterstatter MC, Thomson JD (2008) Does Pathogen Spillover from Commercially Reared Bumble Bees Threaten Wild Pollinators? PLoS ONE 3(7): e2771. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0002771

Die Betriebe, die sich mit der Nützlingsvermehrung beschäftigen, haben regelmäßig die für die Produktion und den Verkauf von Nützlingen erforderliche Ausnahmegenehmigung nach den §§ 44, 45 BNatSchG. Aber auch die Freisetzung der so erzeugten Tiere durch die belieferten Kunden bedarf nach § 40 BNatSchG einer Genehmigung.

Das Julius Kühn Institut hält einen Flyer „Nützlinge kaufen" zum Download[10] bereit, der Auskunft über die produzierten Nützlinge und die Bezugsmöglichkeiten auch für Hobby- und Kleingärtner gibt.

Noch ein weiteres Beispiel aus dem Bereich Wildbienen: Zur Blattlausbekämpfung wird der Einsatz von Schwebfliegenlarven empfohlen. Die Eier der Schwebfliege werden in Blattlauskolonien ausgebracht. Die schlüpfenden Larven fressen dann sehr effektiv die Blattläuse auf. Aber was dann? Die Larven verpuppen sich und die schlüpfenden Schwebfliegen erhöhen dauerhaft den Bestand an Schwebfliegen im Einsatzgebiet.

Die Produktion von Nützlingen ist ein großer florierender Markt. So wurden allein im Jahr 2013 mehr als 1 Million Hummelvölker in Europa gezüchtet und verkauft[11].

Krankheitsübertragung

Wenn über Nahrungskonkurrenz diskutiert wird, kommt auch sofort der Vorwurf, dass Honigbienen auf die Wildbienen Krankheiten übertragen. Auch hier hilft es, der Wahrheit näher zu kommen, wenn man genauer hinschaut. Faulbrut[12] und Varrose[13] sind nicht übertragbar. Da ist sich die Fachwelt einig. Es gibt keine Studien, die zu einem anderen Ergebnis kommen. Nosema stand lange Zeit im Verdacht, dass sie auch auf Hummeln übertragen werden kann. Hier hat die Arbeitsgruppe von Frau Prof. Dr. Genersch für Klarheit gesorgt[14]. Nosemaerreger werden zwar auf Hummeln übertragen, machen sie aber nicht krank. Im Fokus stehen auch das Flügeldeformations- und das Bienenparalysevirus. Bei beiden Viren wurde eine Übertragungsmöglichkeit festgestellt. Aber wie sich das auf die Volksentwicklung und die Überlebensrate zum Beispiel von Hummelköniginnen auswirkt, ist noch nicht bekannt[15]. Hier gibt es zwar grundsätzlichen Forschungsbedarf, allerdings ist die Frage, welche Relevanz dies für rechtliche Regularien haben soll und kann.

Aus der Virenforschung ist bekannt, dass es einen Virustiter geben kann, allerdings aus diesem nicht auf den Ausbruch einer viral bedingten Krankheit geschlossen werden kann.

---

10 https://www.julius-kuehn.de/bi/flyer/

11 Dave Goulson: A Sting in the Tale. 2013, Seite 170,ISBN 978-0-09957-512-2

12 https://www.bee-careful.com/de/initiative/amerikanische-faulbrut/
sowie https://www.lwg.bayern.de/bienen/krankheiten/084048/index.php/

13 Manley, R., Temperton, B., Doyle, T., Gates, D., Hedges, S., Boots, M. and Wilfert, L. (2019), Knock-on community impacts of a novel vector: spillover of emerging DWV-B from Varroa-infested honeybees to wild bumblebees. Ecology Letters doi:10.1111/ele.13323

14 Gisder S, Horchler L, Pieper F, Schüler V, Šima P, Genersch E. 2020. Rapid gastrointestinal passage may protect Bombus terrestris from becoming a true host for Nosema ceranae. Appl Environ Microbiol 86:e00629-20. https://doi.org/10.1128/AEM.00629-20.

15 So auch Prof. Robert Paxton im Workshop 5 auf der VDI-Tagung „Wildbienenschutz gemeinsam gestalten" am 04.11.2021

Wenn die Übertragung von Krankheiten eine Rolle spielt, dann ist sie auch Teil eines natürlichen Prozesses, der in der langen friedlichen Koexistenz nicht zu einer nachweislich unvertretbaren Schädigung anderer Arten geführt hat. Auch ist unbekannt, ob dies – sollte es denn wissenschaftlich belegt werden können - tatsächlich Auswirkungen auf Populationsebene haben.ummeln übertragen, aber machen sie nicht ktank

Die gute imkerliche Praxis spielt auch hier eine entscheidende Rolle. Jeder Imker ist an der Gesundheit seiner Bienen interessiert. Er spielt dabei auf der Klaviatur vieler Möglichkeiten: von der Befallskontrolle, Monitoringmaßnahmen bis hin zu diversen Behandlungsmethoden. Bei kranken Völkern werden zudem die Fluglöcher kleingehalten, auch um die Räuberei zwischen verschiedenen Bienenvölkern und damit Krankheitsübertragung zu unterbinden. Während bei Honigbienen Räuberei und stille Räuberei vorkommen können, ist es äußerst selten, dass man andere Wildbienen oder Hummeln in Bienenvölkern sieht. Wespen können natürlich in Bienenvölker gelangen, und schwache Bienenvölker in bestimmten Zeiten schädigen.

Es stellt sich die Frage, wie eine Ansteckung möglich ist. Sehr häufig wird eine Übertragung mittels Pollen angeführt. Aber es gibt keinen Pollenaustausch in der Natur zwischen Hummeln und Honigbienen. Jeder bleibt für sich. Körperkontakt ist mehr als unwahrscheinlich. Denkbar wäre eine Übertragung in der künstlichen Hummelzucht[16]. Gesundheitszeugnisse wie beim Kauf von Honigbienenvölkern sind dort unbekannt. Die dort aufgezogenen Hummelvölker werden tonnenweise mit zugekauftem Pollen von Honigbienen gefüttert[17]. Der Pollen wird von überall bezogen. Ob und wie der Pollen vielleicht mit Krankheitserregern belastet ist, wird nicht untersucht. Dadurch ist eine Infektion sehr wahrscheinlich[18, 19].

…sehr häufig wird eine Übertragung mittels Pollen angeführt. Aber es gibt keinen Pollenaustausch in der Natur zwischen Hummeln und Honigbienen…

Wenn man sich mit dem Thema Krankheitsübertragung auseinandersetzt, so fällt auf, dass es zwar viele Publikationen zum Spillover, also der Übertragung von Honigbienen auf Wildbienen gibt. Sie alle zeigen, dass eine differenzierte Betrachtung erforderlich ist. Aber es gibt so gut wie keine Arbeiten über den Spillback, der Übertragung von Krankheiten von Wildbienen auf Honigbienen. Wenn man sich seriös mit dem Thema Krankheitsübertragung auseinandersetzt, so gehört es fairerweise dazu, sich beide Infektionswege anzuschauen. Grundsätzlich ist über die Krankheiten von Wildbienen nur sehr wenig bekannt.

---

16 Siehe auch: Otterstatter MC, Thomson JD (2008) Does Pathogen Spillover from Commercially Reared Bumble Bees Threaten Wild Pollinators? PLoS ONE 3(7): e2771. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0002771

17 NABU Südbaden: Warum Zuchthummeln Schaden anrichten - https://www.nabu-suedbaden.de/projekte-und-aktionen/hummeln-helfen/zuchthummeln-helfen-nicht-sie-schaden/#:~:text=Gefahr%20durch%20Krankheiten&text=Die%20Massenzucht%20von%20Hummeln%20bietet,prophylaktisch%20Medikamente%20wie%20Antibiotika%20eingesetzt.

18 Fürst, M., McMahon, D., Osborne, J. et al. Krankheitsassoziationen zwischen Honigbienen und Hummeln als Bedrohung für wilde Bestäuber. Nature 506, 364–366 (2014). https://doi.org/10.1038/nature12977

19 https://cordis.europa.eu/article/id/85244-microsporidia-biomolecular-detection-in-bumblebees/de

Der wissenschaftliche Kenntnisstand zur Krankheitsübertragung kann daher auch nicht als Grundlage für die Ausweisung von Schutzgebieten führen, da es hierfür keine belastbaren Nachweise gibt.

Fazit

Es zeigt sich bei näherem Hinschauen, dass sich die plakative Verteufelung der Honigbiene als Störenfried in der Natur nicht halten lässt. Gute imkerliche Praxis unterstützt den Schutz von Wildbienen. Statt unbedingt notwendige Kräfte in sinnlosen Diskussionen über vermeintliche Nahrungskonkurrenz zu verschleudern, sollten besser alle Kräfte gebündelt werden, um die Nahrungsgrundlagen und Lebensräume für Wildbienen und damit auch für Honigbienen zu verbessern und für eine ausreichende Blütenvielfalt in unserer angeschlagenen Kulturlandschaft zu sorgen. Immerhin hat die Natur bewiesen, dass bei entsprechender Lebensumwelt eine sogar Millionen Jahre andauernde Koexistenz gelingt.

Daraus lässt sich auch ableiten, dass die Probleme allenfalls durch die massive, menschenbedingte Änderung der Rahmenbedingungen entstehen können bzw. entstanden sind. Demnach ist auch der Schlüssel zur Lösung die Schaffung einer dauerhaften, vielfältigen, räumlich vernetzten Nahrungsgrundlage. Damit wäre allen gedient: nicht nur Wildbienen und Honigbienen, sondern auch den Tieren, die sich von Insekten ernähren.

KLEINANZEIGEN :

Zu verkaufen:

- Öko-zertifizierte (Bio)Carnica-Bienenvölker auf Langstroth-Flachzargenmaß
- Überwinterte Carnica-Königinnen 2021
- Ab Mitte Mai Weiselzellen, unbegattete Königinnen, begattete Königinnen

Biobeiebetrib Glodé; 2, um Quatre-Vents; L-9150 Eschdorf, ✆ 691 83 35 23

Zu verkaufen:

alle meine Imkereigeräte wegen Aufgabe der Imkerei:
Léon KLARES, Promenade de la Sûre, 89, Diekirch, ✆ 80 82 18

Suche:

Ableger auf US Dadant.
Paul Muller, Godbrange, ✆ 621 78 99 48

Im nächsten Heft zu lesen:

- Varroabehandung in Luxemburg, Anleitung für die zugelassenen Mittel
- Monatsanweiser
- das volle Programm für Brixen

Difrulux

ARTICLES DE CAVES POUR DISTILLERIES
ET APICULTEUR

33, rue Hicht L- 6238 Breidweiler Tel: 79 00 311
www.difrulux.lu info@difrulux.lu

Remerciementsfläschen fir d'Kanddaf,
Kadosfläschen mat Liqueur,
Branntewain a Villes meih

Eis Geschäft as op vun Méindes bis Freides
9h00 -13h00 / 13h30 -18h00
Samsdes 14h30—17h00 an op rendez-vous

Bouteilles en verre et P.V.C, verres de miel etc.
300 sortes diverses au stock

Branntewaïn am Bidon fir Hunnëgdrëpp ze machen

Beienhaff.lu

Imkerfachgeschäft für die Großregion

Beratung & Verkauf auf mehr als 500 m² Ausstellungsfläche

Neue Öffnungszeiten ab 01.03.2022
Dienstag bis Freitag: 10:00-12:00 und 13:00-18:00

Kusnierz Pierre
14, Wantergaass - L-7670 Reuland

Tel./Whatsapp: +352 621 160 639 Email: info@beienhaff.lu
Mehr Informationen: www.beienhaff.lu

Beienhaff.lu